Nr. 282. Dienstag, 1. Dezember. 1896

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und der Tage nach den Feiertagen. Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf. Viertel-jährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung. Durch alle Postanstalten 1,00 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 40 Pf. Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm. Ketterhagergasse Nr. 4.

XV. Jahrgang.

Inseraten-Annahme Ketterhagergasse Nr. 4. Die Expedition ist zur Annahme von Inseraten Vormittags von 8 bis Nachmittags 7 Uhr geöffnet. Auswärt. Annoncen-Agenturen in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Stettin, Leipzig, Dresden N. 2c. Rudolf Mosse, Haasenstein und Vogler, R. Steiner, G. L. Daube & Co. Emil Kreidner.

Inseratenpr. für 1 spaltige Zeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen u. Wiederholung Rabatt.

Der Schiffsarbeiterstreik in Hamburg.

Der Streik der Schauerleute und Hafenarbeiter in Hamburg, der jetzt auf seinem Höhepunkt steht, beschäftigt alle Kreise. Die Regierung hat sehr eingehende Informationen einziehen lassen; der Kaiser wendet der Angelegenheit sein lebhaftes Interesse zu. Die Kaufleute und Handeltreibenden in Hamburg unterhalten sich von nichts anderem und die Arbeiterwelt hat nur Sinn und Ohr für jene gewaltige Bewegung an der Wasserkante, die ihren Umfang sowohl nach der Zahl der Streikenden als auch in örtlicher Beziehung immer weiter ausdehnt. Alle Versammlungen, die täglich in Hamburg abgehalten werden, haben zu einem irgendwie versöhnlichen Ende bisher nicht geführt. Im Hafen der Stadt ruht die Arbeit fast gänzlich, auch die Schiffahrt liegt beinahe völlig darnieder, größtentheils in Folge der Wirkungen des Streiks. In verschiedenen Fabriken soll sich bereits Mangel an Rohmaterial geltend machen. Bei längerer Dauer des Streiks dürften zahlreiche Arbeiterentlassungen in sicherer Aussicht stehen. Die Ewerführer beharren auf ihrem Beschluß, die Arbeit unter keinen Umständen eher aufzunehmen, bis eine Regelung der Forderungen sämmtlicher Gewerkschaften des Hafenarbeiter-Verbandes erfolgt ist. Die Lagerhaus-Speicherarbeiter haben sich dem Ausstande gestern ebenfalls angeschlossen. Die Staatsquai-Arbeiter beschlossen in einer Versammlung, in welcher der socialdemokratische Reichstagsabgeordnete Legien eine Rede über die Arbeiterbewegung hielt, daß sie, falls sie beauftragt würden, am Quai liegende Dampfer der „Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actiengesellschaft“ zu löschen, ebenfalls in den Ausstand eintreten würden, und zwar im ganzen Staatsquaibetrieb.

Der Reichstagsabgeordnete **Legien**, der bekanntlich Vorsitzender der Generalcommission der Gewerkschaften Deutschlands ist, soll, wie der „Vorwärts“ berichtet, auf dem Quai der Packetfahrt bei seiner Ankunft in Hamburg verhaftet worden sein; nach Feststellung seiner Personalien und nachdem er gegen seine Verhaftung Protest erhoben hatte, sei er dann wieder auf freien Fuß gesetzt worden.

Die Hamburger **Rheder** sollten, wie der „Vorwärts“ berichtet, sich an die **Marineverwaltung** in Kiel gewandt und dieselbe ersucht haben, 200 bis 300 Marinesoldaten zum Ersatz für die Streikenden zu schicken. Das „Berl. Tgbl.“ erfährt dazu, wie uns ein Telegramm heute aus Berlin meldet, daß die Marineverwaltung geantwortet habe, sie müßte erst bei dem Reichsmarineamt anfragen. Weiter wird uns auf telegraphischem Wege gemeldet:

Hamburg, 30. Nov. (Tel.) Gestern Abend hat im Bork'schen Wintergarten unter Ausschluß der Presse eine vertrauliche Besprechung über eine Beilegung des Streiks stattgefunden. Der „Hamb. Corresp.“ erfährt darüber aus guter Quelle, daß die Leiter des Ausstandes einem anständigen Compromiß nicht abgeneigt wären. Ein solcher würde wohl auch zu Stande kommen.

Die „Hamb. Nachr.“ fordern die Turn- und Commisvereine zur Verrichtung der Schiffsarbeiten auf.

Man hofft, daß es dem auch schon bei früheren Streikes erfolgreich in ausgleichendem Sinne thätigen Bürgermeister Lehmann gelingen werde, den Steinsetzerstreik beizulegen.

In **Bremen** ist die Lage auch nicht erfreulich. Die Hafenarbeiter von Bremerhaven, Geestemünde, Lehe und Nordenham haben sich gestern mit den Ausständigen in Bremen und Hamburg für solidarisch erklärt und sich verpflichtet, kein Schiff zu löschen, welches wegen des Ausstandes von Hamburg oder Bremen nach den Häfen an der unteren Weser zum Ausladen gesandt wird. Die Arbeit soll dagegen nicht niedergelegt werden.

Aus **London** wird uns auf dem Drahtwege gemeldet:

London, 30. Nov. (Tel.) Eine gestern abgehaltene Versammlung von 700 Arbeitern der Londoner Docks nahm einstimmig zwei Resolutionen an, von denen die eine gegen die Ausweisung Tom Mans Einspruch erhebt, die andere sich für Errichtung eines Fonds zur **Unterstützung der Ausständigen in Hamburg** ausspricht.

Aus **Brüssel** wird gemeldet: Englische Agitatoren sind auch in **Antwerpen** eingetroffen, um die dortigen Dockarbeiter zur Theilnahme am Hamburger Dockstreik zu verleiten. Die belgische Polizei ist wachsam. Bisher sind keine Anzeichen eines Streiks vorhanden, dagegen sollen die **Rotterdamer Dockarbeiter** beabsichtigen, am Dienstag einen allgemeinen Streik zu beginnen.

In **Stockholm** hat eine Versammlung sämmtlicher dortigen Transportarbeiter-Fachvereine beschlossen, kein Schiff aus Hamburg zu löschen, welches dort von nichtunionistischen Arbeitern geladen ist, und beauftragte die Vorstände, zu untersuchen, ob dies bei dem in Stockholm erwarteten Dampfer „Gefle“ der Fall ist. Die übrigen Transportvereine Schwedens wurden aufgefordert, dieselbe Haltung einzunehmen.

Politische Tagesschau.

Danzig, 30. November.

Reichstag.

Der Reichstag beendete am Sonnabend die zweite Lesung der **Justiznovelle**. Es wurden hierbei nur noch zwei Aenderungen vorgenommen. § 431 der Strafprozeßnovelle handelt von der Zurücknahme der Privatklage. Hierzu wurde ein Antrag der Abgg. **Haußmann** (südd. Volksp.), **Munckel** (freis. Volksp.) und **Schmidt-Warburg** (Centr.) angenommen, der dahin geht, dem Privatkläger die bis dahin entstandenen ganzen Kosten des Verfahrens aufzuerlegen, wenn er entweder in erster Instanz oder bei Berufungen in der zweiten Instanz in der Hauptverhandlung weder persönlich erschienen, noch durch einen Rechtsanwalt vertreten ist.

§ 444 besagt, ein Anspruch auf Buße kann von den Erben des Verletzten nicht erhoben oder fortgesetzt werden. Ein hierzu gestellter Antrag des Abg. v. **Strombeck** (Centr.), welcher den Erben Anspruch auf Buße zusprechen will, wenn die Strafthat einen Vermögensschaden verursacht hatte, gelangte zur Annahme.

Nun waren noch zwei von der Commission vorgeschlagene Resolutionen zu erledigen. In der ersten wird der Reichskanzler ersucht, die Einführung der **bedingten Verurtheilung** in Erwägung zu ziehen. Lebhaft trat für diese Einrichtung der Centrumsabgeordnete **Rören** unter Hinweis auf die Anerkennung ein, welche dieselbe in Frankreich, Holland, England, Schweden und namentlich auch in Belgien gefunden habe.

Staatssecretär **Nieberding** erklärte, Erwägungen derart, wie sie die Resolution empfehle, seien bereits im Gange. Es hält im übrigen die Sache noch nicht für spruchreif. Die Erfahrungen in anderen Ländern seien noch zu jungen Datums; daher sei es richtig, Erfahrungen erst noch durch eine Action auf dem Verwaltungswege zu machen, zumal es sich bei der bedingten Verurtheilung unter allen Umständen um einen Act der Gnade handele. Wenn die fortgesetzten Ermittelungen die Möglichkeit einer reichsgesetzlichen Regelung ergeben, so würden die Regierungen selbst die Initiative ergreifen.

Nach weiteren Ausführungen der Abgg. **v. Buchka** (cons.) und **Frhr. v. Gültlingen** (Reichsp.) wurde die Resolution (wie schon telegraphisch in der gestrigen Abendnummer gemeldet) fast einstimmig angenommen und alsdann ohne Debatte die Resolution betreffend die reichsgesetzliche Regelung der **Strafvollstreckung**.

Mittlerweile war es 4½ Uhr geworden. Auf der Tagesordnung standen noch zahlreiche Petitionen. Das Haus zeigte aber keine Lust, länger zu sitzen, außerdem war die Mehrheit der für die Petitionen bestellten Referenten nicht zur Stelle und angesichts der leeren Bänke mußte der Versuch des Präsidenten v. Buol, eine genügende Zahl Ersatzmänner zu beschaffen, natürlich scheitern.

Vor dem Schluß ehrte das Haus das Andenken des gestern Abend verstorbenen Abg. Karl Egon Fürst zu Fürstenberg in üblicher Weise durch Erheben von den Sitzen.

Montag beginnt die erste Lesung des Etats.

Die Auslieferung der italienischen Gefangenen.

Major Nerazzini beabsichtigt, wie die „Agenzia Stefani“ aus Djibuti meldet, bereits in den nächsten Tagen mit ungefähr 300 italienischen Gefangenen von Harrar aufzubrechen. Nerazzini hatte am 7. d. Mts. Addis Abeba mit 26 Gefangenen, unter denen sich Commandant Gamara befindet, verlassen. General Albertone bleibt bei Menelik in Addis Abeba, um die fernere Beförderung der Gefangenen zu leiten. Eine weitere Abtheilung Gefangener wird in den ersten Tagen des Januar in Harrar zum Abmarsche bereit stehen. — Die italienische Gesellschaft vom rothen Kreuz ist ermächtigt worden, bis Kombolo vorzugehen, wo die Gefangenen ein Lager beziehen werden. Der Regimentsarzt Mozzetti ist am 27. November nach Harrar abgegangen, um die Namensliste der Gefangenen aufzunehmen.

Deutsches Reich.

Berlin, 30. Nov. Die „Freis. Ztg.“ schreibt: „Daß die Handwerkervorlage im Bundesrath einer Umarbeitung unterzogen wird, ist in parlamentarischen Kreisen von zuständiger Seite aus bestätigt worden mit dem Bemerken, daß die baierische Regierung für den desfallsigen Beschluß maßgebend gewesen ist.

— In Sachen des **Maximalarbeitstages im Bäckergewerbe** sind, wie in der letzten Versammlung der Bäcker-Innung „Germania“ mitgetheilt wurde, bisher 21 Verurtheilungen erfolgt. In fünf Fällen erfolgte Freisprechung.

* **In der Reichstagsverhandlung über den Fall Brüsewitz** hatte der Kriegsminister **von Goßler** gesagt, in Karlsruhe sei eine Verhetzung des Civils gegen den Offizierstand vorhanden. Dies suchte er aus einem Falle nachzuweisen, in dem ein Rechtspraktikant Wielandt aus Gehässigkeit gegen den Offizierstand einen Zusammenstoß mit zwei dortigen Offizieren gehabt habe. Auf die Einsprache des genannten Rechtspraktikanten ist ihm nach der „Bad. Presse“ mitgetheilt worden, daß auf Grund seiner Beschwerde der Kriegsminister eine erneute Prüfung der betreffenden actenmäßigen Unterlage angeordnet habe. Auf Grund ihres Ergebnisses, wie auf Grund des Schreibens des Herrn Wielandt, erklärte sich sodann der Kriegsminister bereit, dem Wunsche des Herrn Wielandt entsprechend im Plenum des Reichstages bei nächster Gelegenheit seine damaligen Ausführungen zu berichtigen.

* **Das endgiltige Ergebniß der Volkszählung** vom 2. Dezember 1895 ist für den preußischen Staat folgendes: Die ortseinwohnende Bevölkerung betrug 31 855 123 Personen (gegen 29 957 367 am 2. Dezember 1890). Die Zunahme beträgt für den fünfjährigen Zeitraum 63.35, im Jahresdurchschnitt 12,26 auf's Tausend. Darunter waren männliche Personen 15 645 439 (14 703 105), weibliche 16 209 684 (15 254 262), active Militärpersonen 352 870 (292 193). Dem Religions-

Die Sonne.

Roman von Anton v. Perfall-Schliersee.

[Nachdruck verboten.]

27) (Fortsetzung.)

Herr Marius rief so freudig überrascht ihren Namen, als er Johanna anblickte, daß sie jede Zurückhaltung vergaß und, ihrer unvollendeten Toilette gar nicht mehr gedenkend, stürmisch auf ihn zueilte, ihn mit Fragen und Ausdrücken ihrer Freude über sein Kommen überschüttete.

Marius brauchte gar nicht mehr zu antworten, er vertiefte sich ganz in den Anblick dieser reizenden Jugend, die ihm entgegenblickte aus dem von dem dichten Blondhaar umrahmten Mädchenantlitz. Der alte köstliche Schatz blickte noch unverkürzt aus diesen blauen Augen. Frau Ottilie stand diesem Sturm der Freude rathlos gegenüber und zu allem Ueberfluß kam eben noch Ringelmann herein, mit einer lärmenden Begrüßung des Freundes. Er kam ihm gerade jetzt wie vom Himmel gesandt, der Abend war für ihn gerettet. An ein Fortgehen des Malers war gar nicht zu denken.

„Herr Marius ist also wirklich nicht dein geheimnißvoller Gast?“ fragte Frau Ottilie. „Wirklich nur ein glücklicher Zufall?“

„O nein“, erwiderte der Amtmann, mit einer wichtigen, vielversprechenden Miene. „Zügele deine Neugierde, Ottilie.“

Johanna mußte zu ihrer Toilette zurück, mit zitternder Hand steckte sie das volle Haar zurecht.

Die Mutter kam mit einer Fülle von Verhaltungsmaßregeln, deren Mittelpunkt Herr Marius bildete.

„Der heutige Abend ist am wenigsten dazu geeignet, Langfelder Reminiscenzen aufzufrischen, Papa wird ohnehin darin sein Uebriges thun; dir aber würde man es einfach als Tactlosigkeit anrechnen. Du mußt bedenken, daß Herr Marius eine sehr unbedeutende Rolle spielen wird. Man wird sich sogar sehr wundern — aber meine Schuld ist es ja nicht. Kurz, du weißt ja, was ich für dich alles thue, nur für dich, und wirst nicht undankbar sein wollen. Graf Leining schätzt dich doch“, setzte sie dann plötzlich hinzu, ihren Gedankengang verrathend. „Ich weiß es von Egon, er würde dir eine zu große Vertraulichkeit mit dem Maler sehr übel nehmen. Ich kann ihm das auch gar nicht verdenken.“

„Aber Mama, du sprichst ja, als ob . . .“

„Ich weiß was ich weiß“, schnitt Frau Ottilie Johannas Rede ab und verließ das Zimmer, da eben wieder die Glocke ging.

Die reine Freude Johannas war zerstört, eine heftige Unruhe ergriff sie. Die Worte der Mutter wühlten ihr ganzes Inneres auf. Das war ja gerade recht, wenn er sie von allen Seiten gefeiert sah, das wird ihn aufrütteln und dann wird die Kunde davon ganz Langfelden durchfliegen, man wird im „Adler“ davon sprechen bis zur Veroni herab. Plötzlich stieg ihr die Schamröthe in das Gesicht über diese Gedanken, Thränen des Unmuthes über sich selbst traten ihr in die Augen. Deshalb freute sie sich so, und er —. Wie er ihren Namen rief. So innig, so jubelnd.

Säbelgerassel, Stimmenlärm im Gange verkündeten ihr, daß es höchste Zeit sei. Noch rasch ein paar Tupfer mit der Puderquaste über die verdächtig schwellenden Lider, dann noch den festen Vorsatz gefaßt, Herrn Marius um keinen Preis zu kränken, und sie ging, hochaufathmend wie vor einem Sprung in die gefährliche Fluth. Im Salon stand bereits Fräulein Losansky, die Sängerin. Eine hohe Erscheinung, slavisches Vollblut, in einer etwas aufdringlichen Toilette, welche für die Kenner deutliche Spuren ungezählter Verpackungen und Podien trug, anmuthig kühn an den Flügel gelehnt, im eifrigen Gespräch mit Vetter Egon, dessen schlanke jugendliche Gestalt die tiefschwarzen Augen verschlangen.

Onkel Sternau betrachtete indeß mit kritischen Blicken und verständnißvollem Lächeln die Verwandlung der Räume.

Eine Gruppe junger Offiziere, bis jetzt in Ermangelung einer anderen Beute sich gemeinsam auf eine kleine, nicht mehr sehr jugendliche, aber diesen Mangel durch eine ungemein lebhafte Beweglichkeit ersetzende Dame stürzend, eine Comtesse Tuscher, Cousine Sternaus, wandten sich wie auf Commando unter Sporengeklirr, als Johanna, die Tochter des Hauses, eintrat.

Einer löste sich sofort aus der Gruppe mit einer Entschiedenheit, welche ihm einen nicht sehr liebenswürdigen Seitenblick der Comtesse eintrug, Graf Leining. Die Uniform, die militärische Haltung, das conventionelle Benehmen, welches er mit seinen Kameraden gemein hatte, waren nicht im Stande, jede Individualität zu verwischen, aus diesen dunkeln Augen leuchtete ein Feuer, dessen Bändigung im strengen Dienste der Subordination Mühe genug kosten mochte, zugleich verlieh ihm diese wohlgeübte Zurückhaltung eine sanfte Verschleierung, die wohl schon viel Unglück angerichtet hatte. Die edlen Züge des gebräunten Antlitzes waren nicht so hart wie bei den übrigen, diese feingeschwungenen Lippen unter dem schwarzen Schnurrbart schienen sich mehr zum Liebesgeflüster als zum rauhen Commandoworte zu eignen.

Johanna verlor stets ihre Sicherheit in der Nähe dieses Mannes und ihr Herz flatterte ängstlich wie ein bedrängter Vogel in seinem Käfige. Heute mehr als je. Die Bemerkungen der Mutter, die Anwesenheit Marius' waren die Ursache. Doch diese Unsicherheit eines unerfahrenen Herzens, dieses kindliche Tasten erhöhte nur ihren Reiz in des Grafen Augen, der an solche Erscheinungen im Salon nicht gewöhnt war. Es war kein Mann der Redensarten, der Schmeichelei, seine Huldigung lag im Blick, während er über ganz geringfügige Dinge sprach, welche nicht im geringsten in Beziehung stehen konnten zu der ausdrucksvollen Innigkeit desselben und dadurch den Eindruck noch verstärkten.

Johanna sah sich ängstlich nach Marius um, wo steckte er denn nur!

Der Eintritt des Intendanten verursachte allgemeine Bewegung. Ein vollendeter Aristokrat mit schneeweißem, spitzgeschnittenen Vollbart.

Frau Ottilie verbeugte sich etwas zu tief als Dame des Hauses und blickte ängstlich nach ihrem Manne. Ein Umstand, welcher das Gefühl des Unbehagens des neuen Gastes ersichtlich nicht verminderte. Er machte unwillkürlich auf den scharfsichtigen Beobachter den Eindruck des Verirrten. Mit sichtlicher Freude erblickte er Graf Leining und ließ ihn nicht mehr so rasch los, während zum Erstaunen und zugleich zur Genugthuung Ottiliens seine Begrüßung der Sternaus eine sehr gemessene, kühle war.

Fräulein Losansky traf überhaupt nur ein Seitenstrahl des allmächtigen Auges. Endlich kam Ringelmann mit Marius, er hatte sich regelrecht verplaudert, es gab ja so viel zu fragen, was man in der Gesellschaft nicht fragen konnte, er schob denn auch alle Schuld auf den eben angekommenen alten Freund, Marius vorstellend, wodurch er den faux pas, mit welchem er für Frau Ottilie vielversprechend den Abend eröffnete, nicht besser machte.

Graf Leining warf einen kurzen Blick auf die Eintretenden, ohne sein Gespräch mit Johanna zu unterbrechen, die um alles gern den verlassenen Marius begrüßt hätte. Wie sie ihn so allein, von allen unbeachtet stehen sah, ergriff sie nahezu Unmuth. Trotz, er war ja doch der Größte, Beste von allen in diesem Raume. Plötzlich rief sie ihn zu sich und stellte ihn persönlich dem Grafen vor. „Der beste Freund unseres Hauses, Herr Marius.“

Der Ton dieser Vorstellung genügte dem gewandten Grafen, dem Künstler mit der ausgesuchtesten Liebenswürdigkeit entgegen zu kommen.

Johanna stellte bereits, ohne sich irgend einer Absicht, eines Zweckes bewußt zu sein, ihre Vergleiche an zwischen beiden Männern. Sie nahm dabei so ausgesprochen Partei für Marius, als ob sie ihn gegen den Grafen zu vertheidigen hätte.

(Fortsetzung folgt.)

bekenntniß nach waren Evangelische 20 351 448 (19 232 449), Katholiken 10 999 505 (10 252 818), andere Christen 119 245 (95 349), Juden 379 716 (372 059), anderen oder unbekannten Bekenntnisses 5209 (4692). Der Staatsangehörigkeit nach waren Deutsche 31 649 182 (29 791 425), Ausländer 205 818 (164 805), ohne Angabe 123 (1137). In Westpreußen beträgt die Bevölkerung 1 494 360 Personen (735 500 männliche und 758 860 weibliche), in Ostpreußen 2 006 689 Personen (965 131 männliche und 1 041 558 weibliche), in Posen 1 828 658 Personen (880 713 männliche und 947 945 weibliche) und in Pommern 1 574 147 Personen (770 149 männliche und 803 988 weibliche). Dem Religionsbekenntniß nach wohnen in Westpreußen 702 030 Evangelische, 758 168 Katholiken, 13 861 andere Christen und 20 238 Juden, in Ostpreußen 1 711 729 Evangelische, 266 641 Katholiken, 13 865 andere Christen und 14 364 Juden, in Posen 559 760 Evangelische, 1 227 197 Katholiken, 1662 andere Christen und 40 019 Juden und in Pommern 1 524 734 Evangelische, 31 739 Katholiken, 5948 andere Christen und 11 661 Juden.

* **Die Polen und Opalenitza.** Der Beschluß der polnischen Fraction, von der Einbringung einer Interpellation bezüglich Opalenitza Abstand zu nehmen und die Sache beim Etat vorzubringen, ist mit 6 gegen 5 Stimmen gefaßt worden. Eine Interpellation über folgende Angelegenheit schlägt die „Gazeta torunska" der polnischen Fraction vor: Vor kurzem berichteten deutsche Blätter, in Alt-Bukowitz sei ein Plakat gefunden worden, worin die polnische Bevölkerung aufgefordert wurde, den Deutschen die Häuser anzustecken, und der Pastor in Schönsee, Westpr., soll einige Briefe erhalten haben, worin ihm und seiner Familie mit dem Todtschlagen gedroht wurde. Die Urheberschaft des verhetzenden Plakats und der Briefe mit den Drohungen schrieben deutsche Blätter den Polen zu, was unter der deutschen Bevölkerung Erbitterung gegen die Polen hervorgerufen hat. Die Staatsregierung soll nun gefragt werden, ob und was geschehen sei, um die Urheber dieses Aufrufes und der Briefe zu entdecken?

* **Militär-Strafprozeßreform.** Nach der „Augsb. Abendztg." scheint die baierische Regierung jetzt Einspruch zu erheben gegen die Einsetzung eines einheitlichen obersten Militär-Gerichtshofes, unter Berufung auf das baierische Reservatrecht. Neben einem obersten deutschen Gerichtshof einen baierischen (Generalauditoriat) zu belassen, führe zu Unträglichkeiten. Es werde daher wohl zu versuchen sein, einen Ausweg zu finden, der einerseits dem baierischen Reservatrechte Rechnung trage und dabei doch das wünschenswerthe Ziel in der Rechtsprechung, die nothwendige Einheit zu wahren, erreiche. Es scheint also, daß das Hauptgewicht für die baierische Zustimmung auf die Form in Bezug auf das Reservatrecht der Krone gelegt wird. Auf die Geschworenen-Gerichte scheint Baiern zu verzichten und der Beschränkung der Oeffentlichkeit zuzustimmen, was mit dem militärischen Interesse begründet wird. Der Artikel der „Augsb. Ztg." bemerkt auch, daß Beschränkung der Oeffentlichkeit auch bisher schon in Baiern rechtens war, daß aber die baierischen Militärgerichte sehr wenig Gebrauch davon gemacht hätten, während in Preußen wohl eine stärkere Anwendung zu erwarten sei.

Das sind gerade keine glänzenden Aussichten für eine Reform.

Frankreich.

Paris, 30. Nov. Die Zahl der **Verhafteten in Carmaux** übersteigt 50; dieselben wurden jedoch alsbald wieder freigelassen. Die gemäßigten Journale tadeln den Deputirten Jaurès aufs schärfste und beglückwünschen die Regierung zu den ergriffenen Maßnahmen, welche einen blutigen Zusammenstoß verhinderten.

Afrika.

* **Die Krisis in Südafrika.** Auch die englische Presse warnt dringend vor der Auswanderung nach Südafrika. Jeder Passagierdampfer, welcher an der Capstadt anhält, ergießt Hunderte von englischen Arbeitern und Commis, welche häufig ihr letztes Geld auf die Reise von Southampton nach dem Cap verwandt haben und glauben, daß sie in dem gelobten Südafrika leicht ein Vermögen erwerben können. Selbst wenn die Zeiten die besten wären, würde es der Mehrzahl dieser Einwanderer sehr schlimm gehen, bis sie sich in die neuen Lebensverhältnisse gefunden hätten. Jetzt schaut ihnen der Hunger in das Gesicht. Man kann es nicht häufig genug wiederholen, daß Südafrika durch eine furchtbare ökonomische Krisis geht. Tausende von Leuten, welche vor einem Jahre reich waren, sind heute fast Bettler und verlassen das Land ihrer früheren Hoffnungen. In vielen Gegenden sterben, wie das Londoner „Echo" berichtet, die Eingeborenen Hungers. Im District Zoutpansberg nähren sie sich von Heuschrecken, Eidechsen und Wurzeln. Sie kochen die Rinden der Bäume. Im District Calvina haben die Farmer alles verloren. Sie besitzen weder Schafe, noch Pferde, noch Rindvieh mehr. Sie mußten die Affen schlachten, um sich und ihre Familie vor dem Hungertode zu retten. Vor einem Jahre, als der „Kaffern-Schwindel" hoch oben war, gab es kein südafrikanisches Unternehmen, wofür nicht immense Summen gezahlt wurden. In Folge dessen bestand große Nachfrage nach Arbeitern. Die Bergwerksdirectoren sehen jetzt ein, daß sie Tausende und abermals Tausende von Pfunden Sterling für Schächte und Maschinen ausgeben müssen, ehe sie an das edle, in der Erde schlummernde Gold gelangen können. Wie viele Bergwerke sind jetzt nicht schon aufgegeben worden, wie viele sind außer Betrieb, weil die Nahrungsmittel zu viel kosten? Wenn der Sack Mehl 50—60 Mk. kostet, hält es schwer, selbst Kaffern zu ernähren. In Capstadt und in Johannesburg wimmelt es heute von Weißen, die keine Arbeit finden können und Armenunterstützung annehmen müssen. Es ist die Höhe der Thorheit, jetzt, wo Dürre und Rinderpest noch zu den traurigen Folgen des Jameson'schen Einfalles hinzukommen, nach Südafrika auszuwandern.

Von der Marine.

Bremen, 29. Nov. Der Matrose **Habeck**, einer der Geretteten des **Kanonenboots „Iltis"**, wurde hier am Mittwoch bei seiner Ankunft am Bahnhofe durch den Vorstand des Marinemilitärvereins empfangen und von diesem bewirthet. Der Vorstand des Vereins blieb einige Stunden im gemüthlichen Gedankenaustausch mit Habeck zusammen. **Habeck bestätigte dabei, daß im letzten Augenblick der Commandant des „Iltis", Capitänlieutenant Braun, ein dreifaches Hurrah auf den Kaiser ausgebracht habe, in das die Mannschaft, obgleich schon einige derselben über Bord gespült seien, kräftig eingestimmt habe, er bestätigte ferner, daß der Oberfeuerwerksmaat Rehn darauf das Flaggenlied angestimmt habe, dessen erster Vers noch kräftig zu Ende gesungen worden sei, bei Anfang des zweiten Verses sei das Hintertheil des Schiffes auseinander gespalten und sämmtliche auf demselben befindlichen Mannschaften zu Grunde gegangen. Kurz nach dem Kaiserhoch sei der Großmast gebrochen und habe im Fallen die Commandobrücke, auf der sämmtliche Offiziere versammelt gewesen seien, zertrümmert und mit sich gerissen.**

Die Mörder des Justizraths Lewy vor Gericht.

I.

S. u. H. **Berlin, 30. November.**

Der Mord, der am 18. Oktober d. Js. an einem der angesehensten Anwälte Berlins, dem 64jährigen Justizrath Meyer Lewy, verübt wurde, und der in Folge der Eigenart seiner Ausführung sowohl, als auch wegen des auffallend jugendlichen Alters seiner Thäter großes Aufsehen hervorrief, wird heute vor der 9. Strafkammer des hiesigen Landgerichts I seine entsprechende Sühne finden.

Auf der Anklagebank sitzen 1. der Arbeitsbursche Bruno Werner, seit dem 29. Okt. d. J. in Untersuchungshaft, geboren am 16. Febr. 1880 in Berlin, nicht vorbestraft, und 2) der Laufbursche Willy Max Grosse, seit dem 21. Okt. d. J. in Untersuchungshaft, geboren am 6. Juli 1880 in Berlin, ebenfalls nicht vorbestraft. Sie werden beschuldigt, am 18. Okt. d. J. gemeinschaftlich a) vorsätzlich einen Menschen, den Justizrath Meyer Lewy getödtet und diese Tödtung mit Vorsatz und Ueberlegung ausgeführt zu haben; b) den Entschluß, einen Menschen, nämlich die Frau Justizrath Lewy, zu tödten, durch eine vorsätzliche und mit Ueberlegung ausgeführte Handluug bethätigt zu haben. Außerdem wird Werner noch eines Diebstahls, begangen durch Wegnahme eines Paares Gummischuhe, dem Rechtsanwalt Koffka gehörig, Grosse ebenfalls eines Diebstahls, begangen durch Entwendung von Schlüsseln aus der Wohnung des Rechtsanwalts Golde, und ferner der Angeklagte Werner der Anstiftung zu dem letzteren Vergehen beschuldigt. Werner wird weiter noch ein Einbruch beim Rechtsanwalt Golde zur Last gelegt und schließlich werden beide gemeinschaftlich beschuldigt: 1) am 9. August d. J. zu Treptow auf dem Gelände der Berliner Gewerbe-Ausstellung eine Kassette mit 100 Mk. Inhalt, der Besitzerin der dortigen elektrischen Rundbahn, der Firma Gebrüder Naglo gehörig, gestohlen, und 2) in der Zeit vom 1. bis 9. Oktober d. J. wiederholt in der Wohnung des Rechtsanwalt Golde zu Berlin einen Diebstahl versucht zu haben.

Die beiden Angeklagten kannten sich bekanntlich von ihrer frühesten Jugend her, da ihre Eltern in einem Hause, Georgenkirchenstraße 53, wohnten. Nach ihrer Einsegnung haben dann beide den gleichen Beruf ergriffen, indem sie als Schreiber bei hiesigen Rechtsanwälten eintraten. Werner war vom April 1894 bis Januar 1896 beim Justizrath Lewy und dann bis Anfang Mai d. Js. beim Rechtsanwalt Golde beschäftigt, während Grosse zunächst beim Rechtsanwalt Feilchenfeld, dann bis Anfang 1896 beim Rechtsanwalt Auerbach und von da an bis Anfang Mai d. Js. beim Rechtsanwalt Kurnicki thätig war. Anfang Mai d. J. gaben dann beide Angeklagten ihre Stellungen auf, um lohnendere Beschäftigung zu suchen. Werner fand solche als stellvertretender Bureaudiener bei der bekannten elektrotechnischen Fabrik der Gebrüder Naglo, während Grosse in mehreren Geschäften als Laufbursche thätig war. Die Stellung bei Lewy verlor Werner, weil er dort den ihm zur Last gelegten Diebstahl der Gummischuhe des Rechtsanwalts Koffka begangen hatte. Diesem ersten Schritte auf der Bahn des Verbrechens folgte bald der zweite. In seiner neuen Stellung bei der Firma Naglo hatte Werner wiederholt Gelegenheit, der Ausleerung der automatischen Kassen an der elektrischen Rundbahn der Gebrüder Naglo in der Gewerbe-Ausstellung in Treptow beizuwohnen. Er bewog den Mitangeklagten Grosse, eines Abends eine der am Eingange zu der Bahn aufgestellten Kassen zu erbrechen und die darin befindliche Kassette mit 100 Mk. Inhalt zu stehlen. Den Raub theilten sich beide. Kurze Zeit darauf veranlaßte dann Werner den Grosse, in die ihm aus seiner früheren Stellung her bekannte Wohnung des Rechtsanwalts Golde unter dem Vorwande, er wolle telephoniren, einzudringen und dort die Wohnungsschlüssel zu stehlen. Beide Angeklagte versuchten dann, vermittels dieser Schlüssel beim Rechtsanwalt Golde einzubrechen, doch gelang ihnen dies nicht, da man den Diebstahl der Schlüssel bemerkt und die sofortige Aenderung der Thürschlösser veranlaßt hatte. Nunmehr stieg Werner eines Abends mit Hilfe einer Leiter in die Golde'sche Wohnung ein und stahl dort 2,60 Mk. in Baar und 100 Marken à 3 Pf. der Berliner Packetfahrt-Actiengesellschaft. Nachdem beide Angeklagte auf diese Weise wiederholt schwere Verbrechen begangen hatten, schreckten sie schließlich auch nicht mehr vor einem Morde zurück. Ursprünglich hatten sich die beiden Angeklagten geeinigt, die That erst am 17. Oktober zu begehen, kamen aber davon zurück, weil Grosse in seiner Stellung eine Unterschlagung begangen hatte und diese nur verdecken konnte, indem er am 15. das Geld wieder zur Stelle brachte. So beschlossen denn die Beiden, die That schon am 14. auszuführen. Die Details sind bekannt. Beide Angeklagte sind im vollen Umfange geständig, weshalb zum heutigen Termine nur 9 Zeugen, darunter die Frau Justizrath Lewy, der Fabrikbesitzer Naglo, Rechtsanwalt Golde und Frau und die Bureauvorsteher und Dienstmädchen Lewys und Goldes vorgeladen worden sind. Außerdem sind als Sachverständige geladen: Dr. Hadra, Dr. Opfer, Dr. Israel und die gerichtlichen Sachverständigen Medizinalräthe Dr. Long und Dr. Straßmann. Die Verhandlung findet im kleinen Schwurgerichtssaale statt und wird nicht mehr als einen Tag in Anspruch nehmen. Die Vertheidigung der Angeklagten führen die Rechtsanwälte Dr. Hoffstädt und Dr. Ivers.

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 30. November.

Wetteraussichten für Dienstag, 1. Dez.,
und zwar für das nordöstliche Deutschland:
Vielfach heiter, theils Nebel. Leichter Frost.

* **Schneesturm.** Sonnabend Abend und gestern bis Mittag herrschte hier ein bedeutendes Schneewehen, bei dem sich eine 6—8 Zoll hohe Schneedecke gebildet hat. Gestern Mittag traf dann folgendes Telegramm der Seewarte hier ein: Ein barometrisches Minimum über Nordskandinavien, südostwärts fortschreitend, macht nach Rückdrehen und Abschwächen der Winde später vielfach stürmische nordwestliche Winde wahrscheinlich. Spät Abends traf ein weiteres Telegramm ein, welches meldete, daß die Sturmgefahr zunächst vorüber zu sein scheine.

* **Von der Weichsel. Das Nogateis ist bei niedrigem Wasserstande nun auch bei Marienburg zu einer festen Eisdecke zusammengeschoben. Auf der ungetheilten Weichsel treibt das Eis jetzt so dicht, daß bei Marienwerder auch der Traject am Tage völlig hat eingestellt werden müssen, da der Strom nicht zu passiren ist. Auf der Danziger Weichsel haben die Dampferfahrten oberhalb Einlage ebenfalls eingestellt werden müssen. Die Habermann'schen Dampfer fahren jetzt nur noch bis Bohnsack bezw. nach dem Einlager Schleusengebiet.**

* **Ermittelung über das Bernsteingewerbe.** Wahrscheinlich in Verbindung mit der Anfangs nächsten Jahres in Berlin abzuhaltenden Conferenz in Betreff des Bernstein-Regals läßt die Regierung jetzt bei sämmtlichen hiesigen, mit der Verarbeitung von Bernstein beschäftigten Gewerbebetrieben Ermittelungen über Bezug, Verarbeitung des Rohbernsteins, Vertrieb der Waaren, die Ursachen des etwaigen Rückganges des Geschäfts etc. anstellen.

* **Capitän Lierau †.** Am Sonnabend Abend starb plötzlich am Herzschlag Herr Schiffscapitän Hermann Lierau hierselbst. Herr Lierau war einer der tüchtigsten, älteren Capitäne der Segelschiffahrt und hat über 35 Jahre glücklich für die Rhederei Linck gefahren. Späterhin war er selbst Mitrheder. Vor vier Jahren war er, wie manchem unserer Leser noch bekannt sein dürfte, mit seinem Schiff „Jupiter" auf der Rhede vor Neufahrwasser im Eise stecken geblieben. Es gelang selbst unseren Eisbrechern nicht, ihm freie Fahrt zu verschaffen; durch zähe Energie und eigene Kraft befreite Lierau dann sein Schiff selbst aus der bedrängten Lage. Leider verlor derselbe bei den Oktober-Stürmen des Jahres 1895 seinen „Jupiter" durch Strandung an der Küste von Heisterneſt. Herr Lierau war langjähriger Vorsitzender des Seeschiffervereins und hat auch noch an seinem Sterbetage in dieser Eigenschaft gewirkt. Für seine Aufopferungsfreudigkeit in seinem Berufe ist ihm seiner Zeit die französische goldene Medaille für Rettung Schiffbrüchiger verliehen worden. Der Verstorbene hat sich durch sein liebenswürdiges Wesen, seine edle menschenfreundliche Gesinnung und sein reges Interesse für alle Angelegenheiten der Segelschiffahrt warme Sympathien zu erwerben gewußt.

* **Inbetriebnahme der Kreuzungsstation Narkau.** Nachdem die zwischen den Stationen Dirschau und Subkau belegene Anschlußstelle Narkau als Zugkreuzungsstation ausgebaut, mit je einem doppelflügligen Abschlußsignal und den erforderlichen Vorsignalen an jedem Bahnhofsende sowie mit einem Signalblock und Weichenverriegelungswerk versehen worden, wird dieselbe nunmehr als Zug-Kreuzungs- und Meldestation vom 1. Dezember d. Js. ab in Betrieb genommen werden.

* **Begräbniß des Geh. Justizraths Birnbaum.** Heute Vormittag wurde Herr Landgerichtsdirector, Geh. Justizrath Birnbaum zu Grabe getragen. Zahlreiche Collegen und Freunde gaben dem Leichenzuge das Geleite. Von allen Seiten waren werthvolle Kranz- und Blumenspenden als Zeichen des Beileids eingelaufen; die Richter und Staatsanwälte, die Rechtsanwälte, Referendare, Subaltern- und Unterbeamte des hiesigen Landgerichts und des Amtsgerichts hatten Widmungskränze am Sarge niederlegen lassen. Auch der „Danziger Gesangverein" hatte den Sarg seines Vorsitzenden und unermüdlichen Förderers mit einem großen Kranze geschmückt und war bei der Trauerfeier durch eine Deputation vertreten. An der Bahre des Verewigten fand zunächst im Sterbehause auf Neugarten vor einem engeren Freundeskreise eine Trauerfeier statt, bei welcher Herr Consistorialrath Franck des Verblichenen Thätigkeit im Amte und außerhalb desselben schilderte. Der Danziger Gesangverein führte vor und nach der Gedächtnißrede Trauergesänge aus. Dann wurde der Sarg, unter der Fülle der Blumen fast begraben, auf den schwarz verhängten Wagen gestellt. Groß war die Menge der Leidtragenden, die sich dem Zuge anschloß, in ihr bemerkten wir neben Vertretern der juristischen Körperschaften auch solche der hiesigen staatlichen und communalen Behörden. In einem offenen Wagen wurden die Kranzspenden gefahren, welche auf dem Sarge nicht mehr Platz finden konnten. Die Bestattung fand auf dem St. Katharinenkirchhofe an der großen Allee statt, wo ebenfalls Herr Consistorialrath Franck am Grabe eine kurze Ansprache hielt.

* **Begräbniß des Polizei-Inspectors Tietz.** Ansehnlich groß war auch das Trauergefolge bei dem ebenfalls heute Vormittag vorgenommenen Begräbniß des Polizei-Inspectors und Hauptmanns a. D. Tietz. Mit einem kurzen Gebet des Herrn Pfarrers Fuhst wurde die Trauerfeierlichkeit in der durch Pflanzen prächtig geschmückten Kapelle des St. Barbara-Kirchhofes begonnen. Kränze hatten u. a. gewidmet das Landwehrbezirks-Offiziercorps, der preußische Beamten-Verein, der Schlesier-Verein, der Thierschutzverein, die Polizei-Commissarien, die Bureau- und Criminalbeamten der Polizei-Direction. Der Sohn des Dahingeschiedenen trug vor dem Sarge die Ehren- und Ordenszeichen seines Vaters und im stattlichen Trauergefolge bemerkten wir u. a. die Herren Oberpräsident v. Goßler (der nach erfolgter Hausandacht bei dem Begräbniß des verstorbenen Geh. Justizraths Birnbaum sich gleich dem Herrn Polizei-Präsidenten Wessel zu diesem Leichenbegängniß begeben hatte), die sämmtlichen höheren Polizeibeamten, viele Beamte anderer hiesigen Behörden und eine größere Anzahl von Bürgern Danzigs. Als der Sarg die Gruft erreichte, sang der Männerchor des preußischen Beamten-Vereins den Choral „Herr, wie du willst, so schicks mir mir". Herr Pfarrer Fuhst hielt die Grabrede.

* **Volksunterhaltungs-Abend.** Der vom Danziger Lehrerverein veranstaltete Volksunterhaltungs-Abend, welcher gestern im Saale des Bildungsvereinshauses stattfand, erfreute sich wieder so starken Besuches, als der Saal nur irgend zuließ. Das Programm war ein recht reichhaltiges. Der unter der Leitung des Herrn Lehrers Weber stehende Sängerchor des Lehrervereins eröffnete den Abend mit dem Eingangschor aus Zöllners „Columbus", worauf Herr Lehrer Küster einen darauf bezüglichen declamatorischen Vortrag hielt. Nach einem Violinsolo des Herrn Möller, einem zweiten Männerchor und einem launigen Vortrag des Herrn Lehrers Wannack erfreute Fräul. Schulz die Zuhörer durch zwei anmuthige Liedervorträge und Herr Engelhardt Krieschen durch den Vortrag der Beethoven'schen Sonate pathétique auf dem Blüthner'schen Flügel, welchen das Magazin des Herrn Max Lipczinsky zur Verfügung gestellt hatte. Den dritten Theil des Programms bildeten Gesangsvorträge des Fräulein Margarethe Butschkow, Reuterrecitationen des Herrn Going, Instrumentalmusik und Männerchöre.

* **Der Dampfer „Anna", Capitän Becker, von der Ehlert'schen Rhederei in Königsberg,** der seit dem 24. Nov. im Eise des Frischen Haffs eingefroren war, ist dort am Sonnabend mit einer Ladung von 5000 Centnern Kohlen **gesunken.**

* **Gerber-Vereinigung.** In Berlin fand am Sonnabend eine Versammlung der vier Gerber-Vereinigungen für Heeresbedarf zu Berlin, Breslau, Magdeburg und Danzig statt, in welcher ein Uebereinkommen mit dem Militär-Oekonomie-Departement und Satzungen der Vereinigungen berathen und beschlossen wurden. Die Vereinigung in Danzig wurde in der Versammlung neu begründet. Sie soll für das west- und das ostpreußische Armeecorps zusammen die Lieferungen übernehmen.

* **Versammlung der Stauer und Speicherarbeiter.** Vorgestern Nachmittag fand in der Mühlengasse eine Versammlung der Stauer und Speicherarbeiter statt, welche von dem hiesigen socialdemokratischen Gewerkschaftscartell einberufen war, um zu dem **Hamburger Streik** Stellung zu nehmen. Der Vorsitzende des Cartells, Herr Stolpe, gab eine Darstellung der Entwickelung des Streiks in Hamburg und trat für die Berechtigung der Forderungen der Ausständigen ein. Die Hamburger Rheder hätten nach allen Hafenplätzen Agenten geschickt, um Streikbrecher anzuwerben und auch in Neufahrwasser sollte ein derartiger Herr thätig sein, ja, es werde erzählt, daß bereits ein Dampfer bereit liege, um die angeworbenen Leute direct nach Hamburg zu befördern. Wie ihm von einem Sachverständigen gesagt worden sei, seien z. Z. die Arbeitsverhältnisse in unserem Hafen so günstig, daß nur solche Leute sich anwerben lassen würden, die hier nicht zu verwenden seien. Jedenfalls bitte er darum, ihn sofort zu benachrichtigen, wenn ein solcher Arbeitertransport abgehe, damit die Hamburger Genossen rechtzeitig benachrichtigt werden könnten. Er wolle zwar nicht vorschlagen, daß die hiesigen Arbeiter sich weigern sollten, Hamburber Schiffe zu löschen oder zu laden, er bitte die Wasserarbeiter aber, sich zu organisiren, damit auch sie später einmal bessere Arbeitsbedingungen erlangen könnten. Zu diesem Zwecke werde in nächster Zeit eine zweite Versammlung einberufen werden. Die Versammlung nahm schließlich eine Resolution an, in welcher die anwesenden Stauer und Speicherarbeiter erklären, daß sie mit allen gesetzlichen Mitteln dahin wirken wollen, daß von hier kein „Streikbrecher" nach Hamburg abgehen.

th. **Freie Vereinigung zur Förderung der englischen Sprache.** Am Donnerstag Abend zeigte es sich deutlich, daß mit dieser freien Vereinigung einem großen Bedürfniß abgeholfen ist. Die Versammlungszimmer im „Luftdichten" waren so besetzt, daß für die Folge daran gedacht werden muß, größere Räume zu wählen. Herr Arnold, der Leiter dieser freien Vereinigung, führte uns in einem interessanten Vortrage auf einer Reise von St. Louis aus durch die Staaten Missouri, Kansas und Utah nach den Silberbergwerken von Colorado. In Utah zeigte er uns die Mormonenstadt, schilderte die Gebräuche der Mormonen und deren Leben. Nachdem er uns in den Silberminen von Colorado herumgeführt und deren Betrieb erklärt hatte, ging die Reise nach Californien. Die Fahrt durch das Yosemitethal, wohl das herrlichste der Welt, fesselte ganz besonders. Herr Arnold hat einen gleichmäßigen klaren Vortrag, so daß es auch dem der englischen Sprache weniger Mächtigen leicht wird zu folgen und sich in dem fremden Idiom zu vervollkommnen. — Was aber diesen Abend ganz besonders werthvoll macht, ist die wechselseitige Conversation der Theilnehmer; es wird nur englisch gesprochen. Auch nächsten Donnerstag findet im „Luftdichten" eine Versammlung statt.

\+ **Der Kranken- und Sterbekasse der Schiffszimmergesellen-Brüderschaft zu Danzig ist die Bescheinigung ertheilt worden, daß sie den Anforderungen des § 75 a des Krankenversicherungsgesetzes genügt hat.**

Privat-Beamten-Verein. Der Zweigverein Danzig des deutschen Privat-Beamten-Vereins feierte am Sonnabend im Restaurant Franke sein 14. Stiftungsfest, das, trotz der Ungunst des Wetters, recht zahlreich besucht war; auch einige Gäste waren erschienen. In Vertretung des durch Krankheit leider behinderten Vorsitzenden eröffnete Herr C. Bassy das Fest mit einer Begrüßung der Mitglieder und Gäste; es folgten Rundgesänge, Musik- und Gesangvorträge. Im Namen der erschienenen Gäste sprach Herr Kafemann. Er wünschte dem Vereine, dessen Bestrebungen und Institutionen ihm immer neue Freunde zuführten, kräftiges Gedeihen nach Art vieler Zweigvereine im Westen und brachte ein Hoch auf den Vorstand aus. Hierauf wurde vom Schriftführer, Herrn Dzikarczik, ein Begrüßungs-Telegramm des stiftenden Vereins-Mitgliedes, Herrn Abg. Rickert, verlesen und ein Hoch auf die Freunde, Gönner und stiftenden Mitglieder des Vereins ausgebracht. Weitere Gesang- und Musik-Vorträge folgten und hielten die Mitglieder in froher Stimmung bis lange nach Mitternacht. Mehrere der erschienenen Gäste erklärten ihren Beitritt zum Verein, auch wurden für die zu Gunsten der Waisen-Stiftung des Vereins zu veranstaltende Lotterie eine größere Anzahl Loose abgesetzt, auf diese Art das Angenehme mit dem Nützlichen verbunden und durch das Fest, neben dem Vergnügen, ein guter Zweck erfüllt.

* **Sein 25jähriges „Dienst"-Jubiläum feiert am** 1. Dezember der Diener Paul Gamrath. Derselbe steht an diesem Tage ein volles Vierteljahrhundert bei Frau Dr. Heidfeld in Dienst.

\+ **Vorlesung.** Am Mittwoch Abend hielt Herr Pfarrer Dr. Rindfleisch zum Besten der westpreuß. Trinkerheilanstalt einen die Anwesenden in hohem Grade fesselnden Vortrag über „Die französische Reformation und ihre Folgen". Indem der Redner von der Verfolgung der Hugenotten (Eidgenossen), an deren Spitze der Prinz Condé und der Admiral Colany standen, ausging, schilderte er die Greuel der Pariser Bluthochzeit in der berüchtigten Bartholomäus-Nacht vom 23. zum 24. August 1572, für die Papst Gregor XIII. eine Denkmünze prägen ließ, während der Erzbischof von Paris sie als die verabscheuungswürdigste That bezeichnete, die ihres Gleichen nicht gehabt habe. Nachdem das Edict von Nantes 1598 von Heinrich IV. von Navarra den furchtbaren Verfolgungen der Protestanten ein Ziel gesetzt, beginnen dieselben ein Jahrhundert später unter Ludwig XIV. und seinem Minister Lourris, da 1685 das Edict von Nantes aufgehoben wurde, mit erneuter Grausamkeit und veranlaßte zum größten Schaden Frankreichs mehr als 100 000 Familien, ihr Vaterland zu verlassen und in die verschiedensten Länder auszuwandern, wo sie zur Hebung der Wissenschaft, der Industrie und Cultur wesentlich beitrugen. Der große Kurfürst nahm die Emigrirten bekanntlich mit großer Liebe in Preußen auf. Noch heute existirt in Berlin eine französische Gemeinde von 7000 Seelen, und der deutschen Armee gehören ca. 393 Offiziere französischen Ursprungs an.

* **Weihnachtssendungen.** Das Reichs-Postamt richtet auch in diesem Jahre an das Publikum das Ersuchen, mit den Weihnachtsversendungen bald zu beginnen, damit die Packetmassen sich nicht in den letzten Tagen vor dem Feste zu sehr zusammendrängen, wodurch die Pünktlichkeit in der Beförderung leidet. Die

Packete sind dauerhaft zu verpacken. Dünne Pappkasten, schwache Schachteln, Cigarrenkisten etc. sind nicht zu benutzen. Die Aufschrift der Packete muß deutlich, vollständig und haltbar hergestellt sein. Kann die Aufschrift nicht in deutlicher Weise auf das Packet gesetzt werden, so empfiehlt sich die Verwendung eines Blattes weißen Papiers, welches der ganzen Fläche nach fest aufgeklebt werden muß. Bei Fleischsendungen und solchen Gegenständen in Leinwandverpackung, welche Feuchtigkeit, Fett, Blut etc. absetzen, darf die Aufschrift nicht auf die Umhüllung geklebt werden. Am zweckmäßigsten sind gedruckte Aufschriften auf weißem Papier. Dagegen dürfen Formulare zu Post-Packetadressen für Packetaufschriften nicht verwendet werden. Der Name des Bestimmungsorts muß stets recht groß und kräftig gedruckt oder geschrieben sein. Zur Beschleunigung des Betriebes trägt es wesentlich bei, wenn die Packete frankirt aufgeliefert werden; die Vereinigung mehrerer Packete zu einer Begleitadresse ist thunlichst zu vermeiden.

* * *

* **Verein ehemaliger Leib-Husaren.** Am nächsten Sonnabend wird der Verein ehemaliger Kameraden des 1. Leibhusaren-Regiments Nr. 1 sein fünfjähriges Stiftungsfest im Restaurant des Herrn Franke auf dem Langenmarkt feiern.

* * *

* **Verein ehemaliger Schwarzkragen.** Im Gesellschaftshause feierte am Sonnabend der Verein sein zweijähriges Bestehen. Der Vorsitzende, Herr Regierungs-Secretär Niestedt, hielt die Festansprache.

* * *

* **Strafkammer.** In der vorgestrigen Verhandlung gelangte der unerhörte Fall zur gerichtlichen Constatirung, daß sich ein Gläubiger von seinem Schuldner **1040 Proc.** für ein Darlehn bedungen und gezahlt erhalten hat. Unter der Anklage des Wuchers hatte sich nämlich die Handelsfrau Johanna Kollatz, geb. Rasch, zu verantworten; sie soll im Jahre 1894 und Weihnachten 1895 die Nothlage der Arbeiterfrau Auguste Lau durch hohen Zinsfuß ausgebeutet haben. Die Angeklagte bewohnte mit der Frau Lau und anderen Familien ein Haus am Nehrunger Weg; sie ist dafür bekannt, daß sie gern gegen sehr hohe Zinsen Gelder verleiht. Der Frau Lau ging und geht es sehr schlecht, die Noth stieg namentlich im Jahre 1895 am höchsten, als der Mann mit einer Fußverletzung im Bette lag. Die Miethe wurde von dem Hausbesitzer gefordert, denn sie war schon mehrere Monate rückständig. Da wandte sich Frau Lau an die Angeklagte, die, wie sie heute zugab, wohl die Nothlage der L. kannte, und bat um ein Darlehn von 10 resp. 15 Mk. Die Angeklagte erklärte sich dazu bereit, wenn sie für die Woche zwei resp. drei Mark erhalte, denn ihr Geld müsse arbeiten. Der Frau Lau blieb nichts weiter übrig, als auf das Angebot einzugehen und sie hat so Monate lang, bis sie das geringe Kapital von dem kümmerlichen Verdienst des Mannes decken konnte, die harrenden Zinsen gezahlt. Die Sache ist dann ruchbar geworden und zur Kenntniß eines Polizeibeamten gekommen, der sie zur Anzeige brachte. Heute behauptete die Angeklagte, daß sie gar nicht wisse, was Zinsen und Procente seien, sie habe nichts gefordert und nur das genommen, was sie erhalten habe. Die Frau S. bekundete heute, daß, als sie einst statt der 3 Mk. Wochenzinsen nur 2,50 Mk. gezahlt habe, die Angeklagte gesagt habe, wenn sie das Fehlende nicht bringe, werde sie täglich gemahnt. Nach der Beweisaufnahme war der Gerichtshof der Ansicht, daß hier eine Verletzung des § 302a des Strafgesetzbuches vorläge. Der Gerichtshof würde einen Zinsfuß von 20 Proc. in Anbetracht der kleinen Summen als noch angängig erachtet haben, über dieses Maß sei aber die Angeklagte sogar einer Hausgenossin gegenüber weit hinausgegangen, Sie wurde deshalb zu 1 Monat Gefängniß und 40 Mark Geldstrafe verurtheilt.

Ferner war der **Maurergeselle Johann Stier** von hier angeklagt, bei einem Bau als Bauleiter wider die anerkannten Regeln der Baukunst so verstoßen zu haben, daß daraus eine Gefahr für andere entstand. Der Angeklagte ist seit einiger Zeit hier Bauunternehmer und hat verschiedene Bauten ausgeführt, u. a. auch 1895/96 einen solchen in der Straußgasse Nr. 4. Die Bauzeichnung für diesen Grundstück wurde zuerst beanstandet, dann jedoch polizeilich genehmigt und der Bau begann. Der Angeklagte hatte die Poliere Klapp und Flemming engagirt und war der Ansicht, daß er ihnen auch damit die Verantwortlichkeit übertragen habe. Klapp vertrat gestern auch diesen Standpunkt, Flemming meinte, er habe nur unter Aufsicht des Stier gearbeitet. Im April d. J. sind nun an dem Hause Setzungen erfolgt, in Wänden und Fensterbogen bildeten sich Risse und die eine Mauer zeigte eine Ausbauchung von 10 Centim. Von der Anklage wurde Stier für diese baulichen Unregelmäßigkeiten verantwortlich gemacht, denn das Haus ist nach Ansicht des Herrn Maurermeisters Schneider zu schwach auf Kosten fundamentirt worden. Nach den Erklärungen der beiden Poliere konnte gestern der Gerichtshof, obwohl 5 Sachverständige geladen waren, nicht feststellen, ob Stier der Bauleiter gewesen sei, und sprach ihn aus diesem Grunde frei.

* * *

* **Schöffengericht.** Wegen eines Cautionsschwindels hatte sich vorgestern die Frau Restaurateur Amalie Brose von hier zu verantworten. Der Commis Graumann hatte derselben an einem Abend im Juli d. J. ein Sparkassenbuch über 80 Mk. gezeigt mit dem Bemerken, daß er noch 20 Mk. einzahlen und so die Summe auf 100 Mk. erhöhen wolle. Hierauf hatte die Angeklagte sich erboten, diese Einzahlung selbst vornehmen oder durch ihre Mutter besorgen lassen zu wollen. Graumann nahm dies Anerbieten an und übergab der Angeklagten das Sparkassenbuch nebst 20 Mk. baar. Diesen Betrag verbrauchte sie und erhob dann auch noch die 80 Mk., die sie ebenfalls für sich verwandte. Nun bot sie dem Graumann ihr Büffet zur Pacht an, und er sollte als Sicherheit hierfür sein Guthaben von 100 Mk. als „Caution" stellen. Er ging hierauf ein, doch wurde ihm schon nach kurzer Zeit gekündigt und die „Caution" von der Angeklagten für verfallen erklärt. Der Gerichtshof gewann die Ueberzeugung von der Schuld der Angeklagten und erkannte auf zwei Wochen Gefängniß. — Das Verlangen nach einem neuen eleganten Anzuge hatte der erst 30 Jahre alte, aber bereits zwölfmal vorbestrafte Schmied Conrad Brodnicki aus Paulshof (Kreis Pr. Stargard) lange gehegt. Um in den Besitz eines solchen zu gelangen, theilte er dem Arbeiter Rudolf Komm im Vertrauen mit, er sei in der glücklichen Lage, sich zu verloben. Um aber nun in würdiger Weise vor seiner Auserwählten erscheinen zu können, bedürfe er nothwendig eines neuen Anzuges, und da er, Komm, einen solchen im Werthe von 28 Mk. besitze, so möge er ihm denselben doch auf höchstens zwei Stunden leihen, da der feierliche Act der Verlobung nicht länger dauern werde. Komm ging hierauf ein, wartete jedoch vergeblich auf die Rückkehr des „Bräutigams", sowie auf Rückgabe seines schönen Anzuges, den er nie wieder sehen sollte, da der Angeklagte mit demselben in die weite Welt gegangen war. Der Gerichtshof dictirte dem Brodnicki wegen dieses groben Vertrauensbruches eine halbjährige Gefängnißstrafe. — Man wird sich noch der großen Aufregung erinnern, welche dadurch hervorgerufen wurde, daß im Anfang d. J. im Glacis und am „Russischen Grabe" zu verschiedenen Malen Spaziergänger durch abgegebene Schüsse verletzt wurden. Wegen einer solchen Strafthat hatte sich gestern der 17 Jahre alte Laufbursche Friedrich Friese von hier zu verantworten, welcher angeklagt und überführt wurde, am 26. April d. J. mit einem Tesching auf eine Anzahl Knaben geschossen und hierbei den Schüler Willy Neumann in den Hinterkopf getroffen zu haben, so daß die Kugel in demselben sitzen blieb und im Lazareth herausgeschnitten werden mußte. Nur seiner Jugend und bisherigen Unbescholtenheit sowie dem Umstande, daß der Schuß ohne schlimmere Folgen blieb, hatte es der Angeklagte zu verdanken, daß er mit einer Strafe von 2 Monat Gefängniß davonkam. Die Waffe wurde gleichzeitig für eingezogen erklärt.

* * *

* **Schwurgericht.** Nach der bereits mitgetheilten Todtschlagsverhandlung kam vorgestern Nachmittag vor den Geschworenen noch eine zweite Anklage wegen Körperverletzung, und zwar mit tödtlichem Ausgange zur Verhandlung, die sich gegen den **Arbeiter Friedrich Schnick** von hier richtete. Auch dieser zur Anklage stehende Vorfall ist, wie der nach der ersten Verhandlung schon mitgetheilte, s. Z. bekannt geworden, er hat sich am Abend des 27. Sept. d. J. ereignet und es ist ihm der **Postillon Felix Dorau zum Opfer gefallen.** Der Angeklagte, bisher unbestraft, Familienvater mit 5 unerzogenen Kindern, befand sich an dem genannten Tage, einem Sonntage, bei seinem Bruder in der Fleischergasse zu Gast, der in fröhlichster Stimmung im Kreise einer größeren Gesellschaft eine Kindtaufsfeier beging. Gegen 10½ Uhr wurden dort die Getränke knapp und der Angeklagte, der nach eigener Angabe nur wenig angeheitert war, erklärte sich bereit, diese in Begleitung anderer und auch weiblicher Personen aus dem Restaurant Witte in der Holzgasse zu besorgen. Als er wieder aus dem Geschäft hinaustrat, bemerkte er, daß zwei junge Postillone sich mit den vor der Thüre auf ihn wartenden weiblichen Personen zu schaffen machten und mit ihnen einige etwas derbe Scherze trieben. Aus diesem Anlaß ist es nun zum Streit gekommen, der sich die Holzgasse entlang bis zur Ecke der Trinitatiskirchengasse zog. Dort, so schilderte Schnick den Vorgang, sei einer der Postillone ihm genaht und habe ihm auf den Leib gehen wollen; er habe ihn mit der Hand von sich gestoßen. Als der Postillon, der die Hände auf dem Rücken verborgen hielt, zum zweiten Male auf ihn zugekommen sei, habe er sein bereit gehaltenes Messer herausgezogen und zweimal auf den Gegner geschlagen. Wohin er getroffen, wisse er nicht, er habe sich umgedreht und sei wieder nach der Wohnung des Bruders gegangen. Dort wurde er verhaftet. Der Verletzte, der Postillon Dorau, der 20 Jahre alt und die Stütze seiner Mutter war, ging einige Schritte bis nach der Fuhrhalterei von Sczersputowski zurück; dort brach er zusammen und verstarb kurze Zeit später in den Händen von Augenzeugen; die schmale, spitze Klinge des Messers hatte das Herz getroffen und tödtlich gewirkt. Der Angeklagte versicherte heute, daß ihm die That herzlich leid thue, er habe dem Dorau nur einen Denkzettel geben wollen und einen solchen Ausgang nicht beabsichtigt. Die Beweisaufnahme ergab im wesentlichen eine Bestätigung der Angaben des Angeklagten, nur die Ereignisse dicht vor den verhängnißvollen Messerstichen wurden von den Augenzeugen anders dargestellt. Darnach hat Dorau in der Straße gestanden und an einen Angriff nicht gedacht, als Sch. aus einer Entfernung von 10 bis 15 Schritten auf ihn zulief und ihm zwei Schläge versetzte, um sich dann mit den Worten: „Ach laßt, der hat genug!" zu entfernen. Als Sachverständiger wurde Herr Kreisphysikus Dr. Steger vernommen, der den Leichnam des D. secirt hat. Der Körper wies eine tödtliche Wunde in der linken Brust, welche das Herz angeschlagen hatte, und eine Verletzung am Kopfe auf. Den Geschworenen wurden Schuldfragen auf Körperverletzung mit tödtlichem Ausgange und Todtschlag (wohin die Anklage während der Verhandlung erweitert wurde) vorgelegt. Nach längerer Berathung bejahten die Geschworenen nur die erste Frage unter Zubilligung mildernder Umstände. Der Gerichtshof verurtheilte Sch. zu einer 5jährigen Gefängnißstrafe, indem er ausführte, die Sicherheit der Straßen müsse gewahrt werden und, wenn es nöthig sei, mit den strengsten Strafen.

In der heutigen Sitzung wurde vor den Geschworenen ein großer Brandstiftungsprozeß verhandelt, der sich gegen den Besitzer Johann Trick aus Neu-Fietz richtete. Der Angeklagte ist Besitzer eines Grundstückes von 70 Morgen und soll, um die Versicherungssumme von 600 Mark zu erhalten, in der Nacht vom 2. zum 3. Juni v. J. eine ihm gehörige Scheune, die stark baufällig war und einen Werth von vielleicht 100 Mk. hatte, in Brand gesetzt haben. Das Feuer nahm eine größere Ausdehnung an, griff auf einen anderen Stall über, vernichtete diesen und brachte ein anderes Grundstück in starke Gefahr. Der Angeklagte bestritt seine Schuld und wurde freigesprochen.

* * *

* **Personalien bei der kgl. Eisenbahndirection.** Pensionirt: Stations-Assistent Michaelis in Danzig und Bahnwärter Schmidt I. in Swaroschin. Versetzt: Locomotivheizer Oelschläger von Thorn nach Soldau. Die Versetzung des Locomotiv-Heizers Ganner von Thorn nach Graudenz ist aufgehoben.

* * *

* **Standesamtliches.** Im Monat November sind beim hiesigen Standesamte registrirt worden: 334 Geburten, 233 Todesfälle und 135 Eheschließungen. In den elf Monaten des Jahres 1896 wurden 3830 Kinder geboren, während gleichzeitig 2628 Personen starben. Die Zahl der Eheschließungen beträgt 1063.

* * *

* **Untersagung des Gewerbebetriebes.** Die Wittwe Johanna Huth, welche hierselbst in der Heiligengeistgasse Nr. 45 das Gewerbe als Gesindevermietherin betrieb, hat sich im Jahre 1893 eine Geldstrafe wegen strafbaren Eigennutzes und im Jahre 1896 eine andere Strafe zugezogen. Die Polizei-Direction glaubte in Folge dessen annehmen zu können, daß die H. nicht mehr die erforderliche Zuverlässigkeit zur Ausübung des Gewerbes besitzt und klagte bei dem Bezirks-Ausschusse auf Untersagung des gedachten Gewerbebetriebes. Der Bezirks-Ausschuß hat dem Antrage der Polizei-Direction gemäß erkannt.

* * *

* **Grundstücks-Verkäufe.** Durch das Commissionsgeschäft des Herrn Wilhelm Werner in Danzig wurden in vergangener Woche verkauft: Von Herrn Maurermeister Kollas in Danzig an Herrn F. Hennig in Danzig das Grundstück Große Gasse Nr. 7 für 26300 Mk.; von Herrn Rentier M. Wulff in Langfuhr an Herrn Gerichtssecretär Hartens in Danzig das Grundstück in Langfuhr Nr. 12 für 50000 Mk. Herr Hennig hat das betreffende Grundstück zur Vergrößerung der Fischräucherei von J. Blöß, deren Mitinhaber er ist, erworben.

* * *

Polizeibericht für den 29. und 30. Nov. Verhaftet: 32 Personen, darunter: 1 Person wegen Bedrohung, 1 Person wegen Diebstahls, 1 Person wegen Widerstandes, 3 Bettler, 4 Personen wegen Trunkenheit, 20 Obdachlose. — Gefunden: Am 15. Novbr. cr. 1 braun und schwarz carrirter Herrenrock, am 11. November cr. auf dem Postamte 1 Mappe mit der Aufschrift „Reiseerinnerungen an die Reise Berlin, Dresden und die sächsische Schweiz", 1 Terzerol, 1 Quittungskarte auf den Namen Auguste Gröger, geb. Hülsen, 1 schwarzer Pelzkragen, abzuholen aus dem Fundbureau der königl. Polizei-Direction. — Verloren: 1 goldene Damenremontoiruhr mit dem Monogramm E. W., 1 silberne Cylinderuhr Nr. 7208, abzugeben im Fundbureau der königl. Polizei-Direction.

Aus den Provinzen.

* **Marienburg, 29. Nov.** Der hiesige Kreistag hat gestern einstimmig den vom Kreisausschuß vorgeschlagenen Bau der **acht Kleinbahnlinien** von zusammen 108 Kilometer Länge, über welche wir vor acht Tagen berichtet haben, unter der Bedingung beschlossen, daß Staat und Provinz sich mit Zuschüssen ebenfalls dabei betheiligen. Mit 23 gegen 4 Stimmen wurde zu dem Project des Kreisausschusses noch eine neunte Linie von 14 Kilometer Länge von Schöneberg über Schönsee, Ladekopp, Tiege nach Tiegenhof zum Anschluß an die dortige Zuckerfabrik beschlossen. Das Baukapital von ca. 4 Mill. Mk. soll durch Actien-Ausgabe gedeckt werden, für welche der Kreis eine 3procentige Zinsgarantie zu übernehmen hat.

)-(**Steegen, 30. Nov.** (Tel.) Trotz des den Verkehr sehr erschwerenden Schneewehens war die gestern Abend hier abgehaltene **Versammlung des neuen Bauernvereins „Nordost"** lebhaft besucht. Herr Woicke-Treblin entwickelte das Programm des neuen Vereins unter lebhaftem Beifall. Es folgte eine angeregte mehrstündige Discussion, bei welcher für den Bund der Landwirthe Herr Bethke-Junkertroylhof eintrat. Seinen Ausführungen trat Herr Woicke unter vielfacher Zustimmung aus der Versammlung entgegen. Es erfolgten darauf zahlreiche Beitrittserklärungen zu dem neuen Bauernverein.

Königsberg, 29. Nov. Der Mord, welcher in der Nacht zum Freitag am Ponarther Wege verübt worden, stellt sich, neueren Ermittelungen zufolge, als der **Schluß einer Liebestragödie** dar. Die als Leiche gefundene Margarethe M., die Tochter eines hiesigen Schiffscapitäns, unterhielt seit längerer Zeit mit dem in Ponarth wohnhaften, verheiratheten, aber von seiner Frau getrennt lebenden Fleischergesellen Rudolf Gudell ein Liebesverhältniß. Um den Folgen desselben aus dem Wege zu gehen, beschlossen beide Liebende, gemeinsam den Tod zu suchen. Nach vorher getroffener Vereinbarung schoß in der genannten Nacht G. mit einem Revolver zuerst auf die M. und traf sie so, daß der Tod sofort erfolgte. Der Schuß, den er dann gegen sich selbst, und zwar in den Mund, richtete, verletzte ihn indeß nur am Unterkiefer und an der Oberlippe. Der Verwundete begab sich darauf nach Hause, ohne sich um die todte Geliebte weiter zu kümmern. Am Morgen erfolgte seine Verhaftung; er ist geständig, die That so vollbracht zu haben, wie sie im Vorstehenden geschildert ist.

Königsberg, 27. Nov. Ein **Mord** ist in letzter Nacht in der Nähe der Stadt verübt worden. Auf dem Wege nach Ponarth wurde an dem sogenannten Poggenteich die Leiche eines etwa 25 Jahre alten Mädchens gefunden, die mit schwarzem Kleid, braunem Jaquet, hohen Lederschuhen mit Gummizug, dunklem Winterhut und schwarzen Glacéhandschuhen bekleidet war. An der linken Schläfe fand sich eine frisch blutende Verletzung. Die sofort angestellten Recherchen ergaben, daß das Mädchen von ihrem Liebhaber, einem Einwohner aus Ponarth, ermordet worden. Der letztere ist heute früh verhaftet worden. — Im Kneiphöfischen Rathhause erschien dieser Tage ein Kohlenarbeiter, um an maßgebender Stelle nach seinem Aufgebot zur Eheschließung zu forschen. Die Frage: „Wie heißen Sie?" konnte der Heirathscandidat wohl prompt beantworten, aber auf die andere Frage: „Und wie heißt Ihre Braut?" antwortete er nur: „Minna". Den Vatersnamen seiner zukünftigen Gattin kannte er angeblich nicht, obwohl das bräutliche Verhältniß schon fünf Monate dauert. Da seine „Minna" auch das Aufgebot bestellt hatte, so war er der Mühe überhoben worden, sie nach ihrem Vatersnamen zu fragen. (K. H. Z.)

ρ **Allenstein, 29. Nov.** Gestern um 6½ Uhr Abends ertönte Feueralarm mit dem Rufe, **die katholische Kirche brennt,** was sich thatsächlich bestätigte. Der Hochaltar stand in vollen Flammen und brannte fast total nieder. Ein weiteres Umsichgreifen des Feuers wurde durch das schnelle und energische Eingreifen der freiwilligen Feuerwehr verhindert. Leider ist bei diesem Brande ein sehr werthvolles Kunstwerk, ein Oelgemälde aus alter Zeit, ein Raub der Flammen geworden. Der Hochaltar enthielt nämlich ein kostbares, aus der hiesigen Schloßkapelle stammendes Flügelbild der niederländischen Schule. Man entdeckte dieses Bild erst vor etwa 15 Jahren in der hiesigen Schloßkapelle und ließ den Werth desselben durch berufene Kunstkenner in Berlin feststellen. Nachdem es als wirkliches Kunstwerk anerkannt und renovirt worden war, wurde ihm der Platz in der katholischen Kirche eingeräumt. — Auch das über dem Altar befindliche große Fenster, aus der Glasmalerei-Anstalt von Schneider in Regensburg hervorgegangen, ist völlig zersprungen und zertrümmert. — Der Altar ist bei der Aachen-Münchener mit 12000, das Fenster mit 3500 Mk. versichert. Bemerkt sei noch, daß die mächtige, dreischiffige Kirche im Jahre 1315 erbaut und eine der schönsten Kirchen der Provinz ist.

s. **Allenstein, 27. Nov.** Zwei auch in weiteren Kreisen Interesse erweckende **Brandstiftungs-Anklagen** wurden hier vor dem Schwurgericht verhandelt. Der frühere **Rittergutsbesitzer Ludwig Waleschkowski** besaß in Güllau (hiesigen Kreises) ein Rittergut, auf dem er viele Schulden stehen hatte. Am 21. April und 3. August d. J. kam auf dem Gute Feuer aus. Das in der Nacht zum 21. April im Wohnhause ausgekommene Feuer zerstörte nur theilweise dasselbe, wodurch ein Schaden von 1200 Mk. entstanden war, während das in der Nacht zum 3. August d. J. in der Scheune ausgekommene Feuer diese und den in derselben untergebrachten vollen Einschnitt vernichtete. Die Scheune war nur allein mit 1500 Mk. versichert, während das übrige Inventar und Mobiliar unversichert war. Den Brand am 3. August bewirkt zu haben, wird Ludwig Waleschkowski selbst bezichtigt, während den am 21. April d. Js. dessen Sohn Siegfried angelegt haben soll. Siegfried Waleschkowski ist seiner That vor dem Untersuchungsrichter geständig gewesen, und zwar soll sein Vater ihn durch Drohungen zur That getrieben haben. Heute standen beide vor dem Schwurgericht. Sowohl Vater als Sohn bestritten jetzt hartnäckig, die That begangen zu haben. Durch die in der Voruntersuchung erfolgten Vernehmungen der erwachsenen Töchter des angeklagten Ludwig W., welche beide Angeklagten offen und klar verdächtigten, heute aber ihr Zeugniß verweigerten, und in Verbindung mit den Aussagen der übrigen heute vernommenen Zeugen erschien den Geschworenen die Schuld der Angeklagten völlig erwiesen. Dem erst 14jährigen Siegfried Waleschkowski, der offenbar unter dem Einflusse seines Vaters gestanden hat, billigten die Geschworenen mildernde Umstände zu, weshalb er wegen vorsätzlicher Brandstiftung zu 1 Jahr Gefängniß verurtheilt wurde. Dagegen wurden mildernde Umstände dem Angeklagten Ludwig Waleschkowski versagt und er wegen vorsätzlicher Brandstiftung und Anstiftung dazu zu einer 6jährigen Zuchthausstrafe nebst Ehrverlust und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht verurtheilt.

Im zweiten Falle war das Dienstmädchen Kerski aus Osterode angeklagt, wiederholt im Wohnhause ihrer Dienstherrin, der Frau Gerichtsrath Weißermel, Feuer angelegt zu haben. In dem betreffenden Hause entstand in der letzten Hälfte des Monats Mai fünfmal Feuer, das stets bald gelöscht wurde. Am zweiten Abend nach einem dieser Brände hörte um 11½ Uhr Frau Weißermel die Hausglocke ziehen, worauf sie ihr Dienstmädchen Kerski weckte, damit diese die Ursache des Klingelns erforsche. Die Kerski kam mit einem Briefe zurück, den ihr ein großer Mann mit grauem Rock und schwarzem Vollbart übergeben haben sollte. Der Brief war an Frau W. gerichtet und lautete: „Gnädige Frau! Theile Ihnen mit, daß Ihrem Hause große Gefahr droht; ich muß den Auftrag Ihres vor 20 Jahren verstorbenen Mannes erfüllen und Ihr Haus in Flammen setzen. Ihr Mann hat mir diesen Auftrag vor seinem Tode gegeben." Dieser Brief wurde der Polizei übergeben, welche das Dienstmädchen Heinriette Kerski in ein strenges Verhör nahm, da deren Schrift eine auffallende Aehnlichkeit mit der jenes Schreibens hatte. Man nahm nun die K. in Haft, weil man den Briefschreiber auch für den Brandstifter hielt. Der betreffende Brief wurde nach sehr eingehender Untersuchung auch von einem Berliner Sachverständigen als „unzweifelhaft" von der Hand der Angeklagten herrührend bezeichnet, wogegen Frau Weißermel sich über die Kerski sehr günstig äußerte, ihr also die Unthaten nicht zuzutrauen schien. Die Geschworenen konnten sich auch von einer Schuld des Mädchens nicht überzeugen und es erfolgte völlige Freisprechung.

Von der russischen Grenze, 27. Nov. Eine furchtbare Explosion fand kürzlich in dem Städtchen Konsk statt. Zwei Häuser sind vollständig zertrümmert worden. Fast alle Fensterscheiben in der Stadt platzten. Unter den Trümmern fand man nur eine weibliche Person, die sich wahnsinnig stellt. Die Untersuchung hat bisher den Unfall nicht aufgeklärt. Daß es sich um ein nihilistisches Dynamitlager gehandelt hat, ist die allgemeine Ansicht. Ob Unvorsichtigkeit oder die Furcht vor Verrath die Explosion herbeiführte, wird schwer zu ermitteln sein.

Vermischtes.

Hannover, 28. Nov. In dem **Prozesse wegen des Einsturzes des Thurmes** der neuen Garnisonkirche im Sommer 1893 wurde heute nach dreitägiger Verhandlung vor der Strafkammer, in deren Verlaufe 18 Sachverständige und 31 Zeugen vernommen worden waren, das Urtheil gefällt. Professor Hehl-Charlottenburg wurde als Leiter des Baues dem Antrage des Staatsanwalts gemäß auf Grund des § 330 des Strafgesetzbuches (Verstoß gegen die allgemein anerkannten Regeln der Baukunst) zu 500 Mk. Geldstrafe und zur Tragung der Kosten des Verfahrens verurtheilt. Die Mitangeklagten Maurermeister Müller und Bauführer Heinze wurden freigesprochen.

Brest, 29. Nov. Ein heftiges **Feuer** brach heute Morgen in dem Maschinenraum des Transportschiffes „Drome" aus, an dessen Bord sich 60 Tonnen Pulver befanden. Dank der Anstrengungen der Marinetruppen konnte man des Feuers gegen 11 Uhr Herr werden. Der Schaden ist beträchtlich.

Livorno, 29. Nov. Heute früh wurde hier eine starke, in wellenförmiger Bewegung verlaufende **Erderschütterung** verspürt. Der Bevölkerung bemächtigte sich große Bestürzung; ein Schaden wurde nicht angerichtet.

Standesamt vom 30. November.

Geburten: Cantinenpächter Friedrich Reimann, S. — Maurergeselle Eugen Schimakowski, T. — Arbeiter Hermann Sender, S. — Schiffseigner Franz Kurrek, S. — Böttchergeselle Max Rickert, T. — Arbeiter Wilhelm Lowitzki, S. — Arbeiter Friedrich Blaschkowski, S. — Arbeiter Johann Lewandowski, S. — Schiffszimmergeselle Eugen Minuth, S. — Bahnarbeiter Peter Ziebuhr, S. — Schuhmachergeselle Heinrich Pioch, T. — Heizer Josef Pypka, S. — Schiffszimmergeselle Hermann Hollasch, S. — Arbeiter Ernst Trafke, S. — Kupferschmiedegeselle Gustav Barsch, S. — Kgl. Schutzmann Paul Hinz, T. — Arbeiter Friedrich Hildebrandt, T. — Arbeiter Franz Wojtas, T. — Arbeiter Theodor Kallies, S. — Arbeiter Max Löbnau, T. — Schriftsetzer Carl Goß, S. — Kellner Alfred Lakowski, S. — Unehel.: 3 S.

Aufgebote: Arbeiter Friedrich Johann Kornblum und Euphrosine Kühnapfel zu Dambitzen. — Arbeiter Eduard Heinrich Gustav Grenike und Marie Hermine Swantusch zu Warbelin. — Fleischergeselle Franz Prill und Johanna Wilhelmine Kroß zu Rudolfshammer. — Schmiedegeselle Friedrich Wächter und Marie Brusberg, geb. Semrau, beide hier.

Heirathen: Ingenieur Carl Gottfried Schamp-Dessau und Anna Eugenie Rogorsch hier.

Todesfälle: Arbeiter Johann Gottlieb Lietzau, fast 49 J. — Wittwe Anna Schmidt, geb. Danitz, 78 J. — T. d. Dampfbootführers Karl Wilms, 6 J. — S. d. Arbeiters Wilhelm Gelau, todtgeb. — Gewehrfabrik-Arbeiter Johann Hintzke, 58 J. — T. d. Schiffszimmergesellen Albert Neumann, 1 J., 9 M. — T. d. Kellners Eduard Kock, 1 J. — Schiffscapitän Gotthilf Ferdinand Hermann Lierau, 63 J. — Wittwe Marie Wilhelmine Weiß, geb. Fockrath, 87 J. — Arbeiterin Maria Hulda Kreft, 38 J. — Sattlergeselle Albert Bimowski, 42 J. Wittwe Mathilde Tibbe, geb. Bürger, 83 J. — S. d. Steuermanns bei der königl. Hafenbau-Inspection Franz Ka[illegible]nick, 6 W. — T. d. Büchsenmachergehilfen Arthur Sankowski, 6 J. 5 M. — Arbeiter Simon Fasel. — Frau Amalie Knopf, geb. Pawlowitzat, 60 J. — Frau Auguste Pauline Drews, geb. Pawella, 26 J. — T. d. Arbeiters Ernst Lenser, 18 Tage. — Wittwe Anna Burde, geb. Both, 74 J. — Unehel.: 1 T.

Danziger Börse vom 30. November.

Weizen loco niedriger, per Tonne von 1000 Kilogr.

feinglasig u. weiß	725—820 Gr.	143—178 ℳ Br.	124 bis 170 ℳ bez.
hochbunt	725—820 Gr.	142—177 ℳ Br.	
hellbunt	725—820 Gr.	140—175 ℳ Br.	
bunt	740—799 Gr.	138—172 ℳ Br.	
roth	740—820 Gr.	135—170 ℳ Br.	
ordinär	704—760 Gr.	122—165 ℳ Br.	

Regulirungspreis bunt lieferbar transit 745 Gr. 136 ℳ, zum freien Verkehr 756 Gr. 167 ℳ.

Auf Lieferung 745 Gr. bunt per Dezbr. zum freien Verkehr 168 ℳ bez., transit 136 ℳ Br., 135 ℳ Gd.

Roggen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kilogr. grobkörnig per 714 Gr. inländ. 115—116 ℳ bez.

Regulirungspreis per 714 Gr. lieferbar inländ. 117 ℳ, unterp. 82 ℳ, transit 81 ℳ.

Auf Lieferung per Dez. inländ 117½ ℳ Br., 117 ℳ Gd., unterpoln. 83 ℳ bez.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. russische 621—641 Gr. 83½—90 ℳ bez., Futter- 80 ℳ bez.

Wicken per Tonne von 1000 Kilogr. russische 92½ ℳ bez.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. polnischer und russ. 81—84 ℳ bez.

Mais per Tonne von 1000 Kilogr. transit 80 bis 81 ℳ bez.

Rübsen per Tonne von 1000 Kilogr. russ. Sommer- 175 ℳ bez.

Leinsaat per Tonne von 1000 Kilogr. fein 140—141 ℳ bez.

Kleie per 50 Kilogr. zum See-Export Weizen- 3,57½—3,90 ℳ bez., Roggen- 3,85—3 90 ℳ bez.

Rohzucker ruhig. Rendement 88° Transitpreis franco Neufahrwasser 8,95 ℳ bez. per 50 Kgr. incl. Sack.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 28. November. Wind: NO.

Angekommen: Anna Lina, Reison, St. Davids, Kohlen.

Gesegelt: Kreßmann (SD.), Tank, Stettin, Güter. — Thyra (SD.), Garde, Hamburg (via Kopenhagen), Güter.

29. November. Wind: NO.

Angekommen: Johann Friedrich, Bruhn, St. Davids, Kohlen. — Swantewit, Niejahr, Hartlepool, Salz.

Gesegelt: Helgoland (SD.), Kröger, Newcastle, Zucker. — Sybil (SD.), Duncombe, London, Holz. — Comorin (SD.), Anderson, Reval, Theilladung Güter. — Corona (SD.), Wittenberg, Halifax, Zucker. — Jupiter (SD.) Harken, wieder gesegelt.

30. November. Wind: S.

Angekommen: Marstrand (SD.), Lund, Marstrand, Heringe. — Delbrück (SD.), Lider, Bremen (via Kopenhagen), Güter. — Hela (SD.), Krüger, Stockholm, leer.

Retournirt: Thyra (SD.), Garde (mit Schlagseite und wegen Kohlenmangel.)

Nichts in Sicht.

Verantwortlicher Redacteur Georg Gander in Danzig.
Druck und Verlag von H. C. Alexander in Danzig.

Nur 20 Pfennig monatlich!

Der Danziger Courier ist die billigste Tageszeitung Danzigs.

Er kostet, ins Haus gebracht, bei unsern Austrägerinnen **monatlich 30 Pfennig.** Bei Abholung von der Expedition und den Abholestellen **20 Pfennig monatlich.** Zu diesem Preise kann der **„Danziger Courier“** bei folgenden Abholestellen in Danzig und den Vororten abonnirt werden:

Rechtstadt.

Breitgasse Nr. 71 bei Herrn M. J. Zander.
" " 89 / " " 108 " " A. Kurowski.
Brodbänkengasse Nr. 42 bei Herrn Aloys Kirchner.
1. Damm " 14 " " Karp.
3. Damm " 9 " " Lipphe.
3. Damm " 7 " " W. Machwitz.
Heil. Geistgasse " 47 " " Rudolf Dentler.
" " " 131 " " Max Lindenblatt.
Holzmarkt " 27 " " H. Mansky.
Hundegasse " 80 " " Gust. Jäschke.
Junkergasse " 2 " " Richard Utz.
Kohlenmarkt " 36 " " Herm. Leßmer.
Langenmarkt 24 (Grünes Thor) bei Herrn Franz Weißner.
Langgasse 4 bei Herrn A. Fast.
Röpergasse Nr. 10 bei Herrn Hugo Engelhardt.
Ziegengasse 1 bei Herrn Otto Kränzmer.

Altstadt.

Altstädt. Graben Nr. 69/70 bei Herrn George Gronau.
" " " 85 " " G. Loewen.
Am brausenden Wasser 4 " " Ernst Schoesau.
Bäckergasse, Große Nr. 1 " " J. Zindel.
Fischmarkt " 45 " " Julius Dentler.
Gr. Gasse " 3b " " Albert Burandt.
Hinter Adlersbrauhaus 6 " " Draszkowski.
Kassubischer Markt Nr. 10 " " A. Winkelhausen.
" " " 67 " " F. Pawlowski.
Knüppelgasse " 2 " " C. Raddatz.
Paradiesgasse " 14 " " Alb. Wolff.
Pfefferstadt " 37 " " Rud. Beier.
Rammbaum " 8 " " P. Schlien.
Ritterthor " " George Gronau.
Schüsseldamm " 30 " " Centnerowski u. Hofleidt.
Schüsseldamm Nr. 32 bei Herrn J. Trzinski.
" " 56 " " Dyck.
Seigen, Hohe " 27 " " Renn.
Tischlergasse " 23 " " Bruno Ediger.
Tobiasgasse " 25 " " J. Koslowsky.

Innere Vorstadt.

Fleischergasse Nr. 29 bei Herrn J. M. Kownatzki.
" " 87 " " Albert Herrmann.
Holzgasse " 22 " " Röhr.
Lastadie " 15 " " J. Fiebig.
Mottlauergasse " 7 " " B. D. Kliewer.
Poggenpfuhl " 48 " " Jul. Kopper.
Poggenpfuhl " 32 " Frau F. Fabricius.

Niederstadt u. Speicherinsel.

Gartengasse Nr. 5 bei Herrn Hintz.
Grüner Weg Nr. 9 " " Neumann.
Langgarten " 8 " " P. Pawlowski.
" " 58 " " F. Lilienthal.

Langgarten Nr. 92 bei Herrn Carl Skibbe.
Schwalbengasse, Gr. Nr. 6 b. Hrn. F. W. Nötzel, Meierei.
1. Steindamm Nr. 1 bei Herrn Theodor Dick.
Thornscher Weg Nr. 5 bei Herrn H. Schiefke.
Thornscher Weg Nr. 12 bei Herrn Kuno Sommer.
Weidengasse Nr. 32a bei Herrn B. v. Kolkow.
Weidengasse Nr. 34 bei Herrn Otto Pegel.
Wiesengasse Nr. 4 bei Herrn Robert Zander.
" " 1/2 " " Zimowski.
Hopfengasse Nr. 95 bei Herrn H. Manteuffel.

Außenwerke.

Berggasse, Große Nr. 8 bei Herrn Schipanski Nachflgr.
Hinterm Lazareth " 3 " " R. Dingler.
" " 8 " " Louis Groß.
" " 15a " " F. Pawlowski.
Kaninchenberg " 13a " " Hugo Engelhardt.
Krebsmarkt Nr. 3 " " F. Jocher.
Petershagen a. d. Radaune Nr. 3 bei Hern. Alb. Bugdahn.
Sandgrube Nr. 36 " " C. Neumann.
Schwarzes Meer Nr. 23 bei Herrn Georg Rüdiger.
Schichausche Kolonie " " Gronau.

Vororte.

Langfuhr Nr. 38 bei Herrn R. Witt (Posthorn).
" " 59 " " Georg Metzing.
" " 66 " " W. Machwitz.
" " 78 " " R. Zielke.
" Abeggstift bei Herrn Bombel.
" Brunshöferweg bei Herrn W. Machwitz.

Stadtgebiet Nr. 39 a bei Herrn Klauck.
Ohra Nr. 161 bei Herrn M. A. Tilsner.
Ohra an der Kirche bei Herrn J. Woelke.
Guteherberge Nr. 30/31 bei Herrn Morchel Nachfl.

Schidlitz Nr. 47 bei Herrn J. C. Albrecht.
" " 78a " " Friedr. Zielke.
" " 50 " " G. Claassen.
Emaus " 24 " Frau A. Muthreich.

Neufahrwasser, Olivaerstraße 6 bei Herrn Otto Drews.
" Kleine Straße " Frau A. Linde.
" Marktplatz " Herrn P. Schultz.
" Gasperstraße 5 " " Georg Biber.

Oliva, Köllnerstraße Nr. 15 bei Herrn Paul Schubert.

Zoppot, Seestraße 44 bei Herrn Ziemssen.
" Danziger Straße Nr. 1 bei Herrn v. Wiecki.
" " " " 47 " " Otto Kreft.
" Pommersche " " 2 " " Paul Senff.
" Seestraße Nr. 27 bei Frl. Focke.
" " " 49 " Herrn A. Fast.
" Südstraße Nr. 7 bei Hrn. C. Wagner.
" " " 23 " " J. Glaeske.

Praust, bei Herrn Stielmann.

Expedition des „Danziger Courier“.
Ketterhagergasse Nr. 4.

Loubier & Barck,

76 Langgasse 76,

empfehlen zum

Weihnachts-Ausverkauf:

Oberhemden per Stück von 2,75 M an.
Kragen per Dutzend von 4,— M an.
Manschetten per Dutzend von 6,— M an.
Cravatten per Stück von 25 ₰ an.
Regenschirme mit Stahlstock per Stück von 3,— M an.
Herrenwesten per Stück von 2,25 M an.

Nachthemden per Stück von 1,25 M an.
Nachthemden mit buntem Besatz per Stück von 2,25 M an.
Hosenträger per Stück von 50 ₰ an.
Normalhemden per Stück von 1,— M an.
Normalhosen per Stück von 1,50 M an.
Herren-Socken per Paar von 50 ₰ an.

Anfertigung von Oberhemden

unter Garantie für guten Sitz.

Gelegenheitskauf:

Eine Partie reinleinene
Taschentücher mit Hohlsaum
per Dutzend von 4,50 Mk. an.

Deutsche Moden-Zeitung. 1 Mark vierteljährlich. Man verlange per Postkarte eine Probenummer von d. Geschäftsstelle der Deutschen Moden-Zeitung in Leipzig. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen u. Postanstalten.

Stadt-Theater.

Direction: **Heinrich Rosé.**
Dienstag, den 1. Dezember 1896.
Außer Abonnement. P. P. A.

Lohengrin.

Romantische Oper in 3 Acten von **Richard Wagner.**
Regie: **Josef Miller.** Dirigent: **Heinrich Riehaupt.**

Personen:

Heinrich der Vogler, deutscher König . . . . Hans Rogorsch.
Lohengrin . . . . Carl Szirowatka.
Elsa von Brabant . . . . Charl. Cronegg.
Gottfried, ihr Bruder . . . . Marie Bendel.
Friedrich, Graf von Telramund . . . . George Beeg.
Ortrud, seine Gemahlin . . . . Hanna Rothe.
Der Heerrufer des Königs . . . . Ernst Preuse.
Edelknaben . . . . Ida Calliano. Katharina Gäbler. Ella Grüner. Angelina Morand.

Ort: Antwerpen, erste Hälfte des 10. Jahrhunderts.
Kassenöffnung 6½ Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende 10½ Uhr.

Mittwoch. 58. Abonnements-Vorstellung. P. P. B. Dutzend- und Serienbillets haben Giltigkeit. **Die Journalisten.** Lustspiel.
Donnerstag. 59. Abonnements-Vorstellung. P. P. C. Dutzend- und Serienbillets haben Giltigkeit. **Die Jüdin.** Oper.

Freitag, den 4. Dezember 1896.

Benefiz für Ludwig Lindikoff.

König Heinrich.

Tragödie in 1 Vorspiel Kind Heinrich u. 4 Acten **König Heinrich** von **Ernst von Wildenbruch.**

In Vorbereitung: **Carmen.** Oper. — **Das Modell.** Operette von Suppé. — **Dinah der Narr.** Schauspiel v. Ludwig Jacobowski.

Bekanntmachung.

Gaskohlenlieferung.

Die Lieferung von 20000 bis 24000 Tonnen (a 1000 kg) Gaskohlen für die hiesige Gasanstalt für 1897/98 soll öffentlich vergeben werden.

Versiegelte Angebote mit der Aufschrift „Gebot für Lieferung von Gaskohlen“ sind bis zum

21. Dezember d. Js., Vormittags 12 Uhr,

im Bureau der Städtischen Gasanstalt, Kaiserstraße 41, einzureichen, woselbst die Bedingungen gegen 50 ₰ Schreibgebühren zu beziehen sind. (23765

Königsberg i. Pr., den 25. November 1896.

Direction der Städtischen Beleuchtungswerke.
Dr. Krieger.

Bekanntmachung.

In unser Genossenschaftsregister ist bei der unter Nr. 7 eingetragenen Genossenschaft **„Raudener Darlehnskassenverein, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht, in Rauden“** in Spalte 4 Folgendes eingetragen worden:

Der Gutsbesitzer **Rudolf Dirksen** aus Kl. Falkenau ist aus dem Vorstande freiwillig ausgeschieden. An seine Stelle ist der Gutsbesitzer **Reinhold Pollnau** in Gremblin gewählt.

Mewe, den 25. November 1896.

Königliches Amtsgericht

Vollständig renovirt. Das ganze Jahr geöffnet.

Dr. Lehr'sche Curanstalt Bad Nerothal in schönster Lage Wiesbadens.

Für **Nervenkranke**, Gicht, Rheumatismus, Frauenkrankheiten, sowie Krankheiten des Blutes und **Erholungsbedürftige.** Alle Factoren **wissenschaftl. Naturheilverfahrens.** Wiesb. Thermalbäder.
Volle Pension bei Nichtcurgebrauch von 5 M an. Für **Familien** u. bei länger. Aufenth. **Ermässigung.**
Prospecte durch die Direction.

Dr. Schubert, Stabsarzt d. Landw., 10 Jahre lang Badearzt in Reinerz. **Dr. Blitstein,** prakt. Arzt.

Urtheil

über die mit nur **ersten Preisen** prämiirten **Pianinos der Pianofortefabrik** von **Max Lipczinsky.**

Ich hatte heute Gelegenheit, mir die von Hrn. **Max Lipczinsky,** Pianofortefabrikant in Danzig, Jopeng. 7, gebauten Pianinos anzusehen und auf Wunsch eingehend zu prüfen. Mein Urtheil kann nur überaus günstig ausfallen, denn in Bezug auf Klangschönheit, weiche und angenehme Spielart und auch äußere geschmackvolle Ausführung halten die Lipczinsky'schen Pianinos einen ehrenvollen Vergleich mit denen älterer, bestrenommirter Fabrikanten aus.

Danzig, den 3. Dezember 1894. (22404

Sally Liebling, Hofpianist,
Director des Neuen Conservatoriums der Tonkunst zu Berlin.

Zu Weihnachtseinkäufen

empfehle, um mit meinem zu großen Vorrath zu räumen:

Plüschkragen zu außergewöhnlich billigen Preisen,
Chenillen-Kopf-Shawls,
breit, in den schönsten Mustern, à 50 Pfg.,
Tricot-Taillen, Muffen, Corsets, Strümpfe u. Handschuhe
sowie sonstige Wollwaaren
zu enorm billigen Preisen.

Amalie Himmel,

1. Damm 12, Ecke Heilige Geistgasse.



Das Fleisch-Pepton

der Compagnie Liebig

ist wegen seiner außerordentlich leichten Verdaulichkeit und seines hohen Nährwerthes ein vorzügliches Nahrungs- und Kräftigungsmittel für Schwache, Blutarme und Kranke, namentlich auch für Magenleidende.

Hergestellt nach **Prof. Dr. Kemmerich's** Methode unter steter Kontrolle der Herren **Prof. Dr. M. von Pettenkofer** und **Prof. Dr. Carl von Voit,** München.

Käuflich in Dosen von 100 und 200 Gramm.

Bairisch Bier, 3 Fl. 20 und 25 Pfg., Putziger Bier 3 Fl. 25 Pfg. empfiehlt die Bierhandlung Vorstädt. Graben 92.

Ein Kegelspieltisch ist billig zu verkaufen **Husarengasse Nr. 6.**

Nie wieder

trifft sich d. selt. Gelegenheit f. nur **Mk. 5,90** solche Prachtkollection zu erhalten. 1 vorz. Anker-Rem.-Taschenuhr f. 30 st. Werk, mit 3j. Garantie, 1 f. Kunstgold-Uhrk., 1 Breloque, 2 eleg. Manchettenknöpfe, 2 echte Silber-Boutons, 1 neue Vexirhülse, 1 Kalender, 1 Cigarrenspitze u. 10 Cigaretten. Alle 20 Stck. mit d. Uhr zus. nur **Mk. 5,90.** Nicht zusag. Betrag zurück. **S. Kommen, Straßburg i. E.**

Greve's Taenia-Tod.

Unfehlbares Mittel gegen alle **Würmer,** speciell **Bandwurm** ohne **Vorkur und Berufsstörung, sicher und schmerzlos** versende gegen Einsendung von 3 Mark franco. (23333
Arthur Greve. chemisches Laboratorium, Neubrandenburg i. M.

Versende diesjährige **Harzer Hohlroller,** anerkannt schön singend nur edelster Abstammung, zu mäßigem Preise. 10tägige Probezeit gestattet. Anweisung zur Behandlung und Pflege gratis. (22728
Lehrer Gordei-Dt. Eylau.

Schnell-Feuer-

Revolver, mit welchem man nach nur 1 maligem Laden 100 Schüsse hintereinander abfeuern kann. Unentbehrlich für Radfahrer zum Schutz gegen Hunde u. vorz. Schutz bei allen Gelegenheiten. Stück nur M 1,80 frco. incl. Munition. **S. Kommen,** Straßburg i. Els. (23128

Jede, selbst die wütendste Art von Zahnschmerzen vertreibt augenblicklich Ernst Muff's schmerzstillende Zahnwolle. (Mit einem Extrakt aus Mutternelken imprägnirte Wolle.) Rolle 35 ₰. Nachahmungen zurückweisen. **Franz Kuhn,** Kronenparfümerie, Nürnberg, Generaldepot. In Danzig bei **Ernst Selke,** Fris., III. Damm 13, **H. Volkmann,** Friseur, Matzkauschegasse 8, u. **Carl Lindenberg,** Kaiserdrog., Breitgasse 131/32.

An- und Verkauf von städtischem **Grundbesitz** sowie Beleihung v. Hypotheken vermittelt (18500
Wilh. Werner, gerichtl. vereid. Grundstückstaxat., Danzig, Vorst. Graben 44, part.

Nuß-Oel,

zum Dunkeln grauer und rother Haare, sowie zur Stärkung derselben, per Glas 50 und 100 ₰. Nur echt mit der Firma **Franz Kuhn,** Parfümerie, Nürnberg. In Danzig bei **Ernst Selke,** Friseur, III. Damm 13, **H. Volkmann,** Friseur, Matzkauschegasse, u. **Carl Lindenberg,** Kaiserdrog., Breitg. 131/32.

Ein mittelgroßer, kupferner **Waschkessel** für alt zu kauf. ges. Gefl. Offerten unt. 24053 an die Exped. dieser Zeitung erbeten.

Geh-Pelz,

fast neu, ist billig zu verkaufen **Gr. Wollwebergasse 22, I.**

Mit **50000 Mk.** suche ein flottes, wenn auch kleines Destillationsgeschäft od. Destillat. und Colonialwaarengeschäft zu pachten oder zu kaufen. Offert. unt. 23928 an d. Exp. d. Ztg. erb.

Ein gut erhaltener grauer **Havelock** wird zu kaufen gesucht. Näthlergasse 10, I, rechts.

1 starker Arbeitsschlitten billig zu verkaufen (24029 **Stadtgebiet 4—5, I.**

Die Giltigkeitsdauer der für die diesjährige Navigationsperiode bis zum 15/27. November cr. eingeführten ermäßigten Getreidefrachtsätze von den Stationen Tscherkassy, Mogilew, Rybnitza und Warnitzkaja nach Danzig und Neufahrwasser wird bis zum 15./27. Dezember 1896 verlängert.
Danzig, 30. November 1896.
Die Direction der Marienburg - Mlawkaer Eisenbahn, als geschäftsführende Verwaltung.

Junger Mann, der Maurer-, Maler- u. a. Reparatur a. Hause versteht, s. e. Stelle a. Hausdiener. Adr. u. 560 a. d. Exped d. Ztg.

Ein junger Mann findet freundliches Logis **Drehergasse Nr. 19, 2 Treppen.**

Für die Provinz **Westpreußen** ist die **General-Agentur** einer südd. Lebens- u. Unfallvers.-Ges. zu vergeben. Offerten beliebe man einzureich. unt. Chiff. **C. 1154** bei **Haasenstein & Vogler, A.-G. in Frankfurt a. M.** (23932

Gesucht wird von sogleich eine jüngere Dame als Stütze, welche die kränkliche Hausfrau vertreten kann. Meld. erb. Matzkauscheg. 2.

Russische Familie sucht b. hohem Gehalt eine **musikalische Kindergärtnerin 1. Klasse.** Meldung. unter 24035 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Eine ältere, eingeführte, deutsche Lebens-Versicherungsgesellschaft sucht gegen ein Gehalt von 150—250 M per Monat und Reisespesen einen mit der Branche vertrauten **Versicherungs-Inspector** mit dem Domicil in einer Stadt in Westpreußen. Thätige Agenten in dieser Branche werden berücksichtigt. Meldungen sind unter 22071 an die Exped. dieser Zeitung zu richten.

Ein erfahrener **Destillateur,** welcher selbstständig zu arbeiten im Stande ist, wird per 1. Januar gesucht. Meldungen unter 24025 an die Exped. dieser Zeitung erbeten.

Zum 1. Januar 97 oder später suche einen **Wirthschafts-Eleven.** Pensionszahlung p. a. 500 M. Familienanschluß gewährt. Zuckerrübenbau und Viehzucht, Führung der Bücher, auch der Amts- u. Gutsvorstandsgeschäfte kann erlernt werden. (23858 Gefl. Offerten erbittet
C. Glenewinkel, Administrator, **Dom. Wojanow,** bei Praust Wpr.

Wer schnell u. billigst Stellung will, verlange pr. Postk. d. „Deutsche Vakanzen-Post“ in Eßlingen.

Haus- u. Grundbesitzer-verein zu Danzig.

Versammlung

im **Bildungs-Vereinshause,** Hintergasse, **Mittwoch, den 2. Dezember cr.,** Abends 8 Uhr:

Tagesordnung:

1. Bericht über die stattgefundenen Stadtverordneten-Wahlen.
2. Mittheilung über Inkrafttretung des neuen Mieth-Stempelsteuer-Gesetzes mit Erläuterung über die Ausführung desselben v. 1. Jan. 1897 ab.
3. Vortrag über den Werth des Gases zu Beleuchtungs-, Heizungs- und Kochzwecken mit Ausstellung von Maschinen hierzu.
4. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Frauenwohl.

Die Monats-Versammlung der Krankenpflegerinnen findet **Dienstag, den 8. Dezember** statt. (24031

Lehrerinnen-Verein. (Section Musik.) **Mittwoch, den 2. Dezember,** Abends 8 Uhr, im Saale **Weykopf.**

1. Vortrag über „Musik in der Gewerbe-Ausstellung“.
2. Schubert, Sonate A-moll, 1. Satz, Klavier.
3. Lieder-Cyclus (Schön Gretelein) v. A. v. Tielitz f. Mezzo-Sopran.
4. Ravina, op. 59 Etude harmonieuse, Klavier. A. Klein, op. 13 Air de ballet, Klavier. Meyer Obersleben, op. 13 No. 2 Silhouette, Klavier.
5. Schubert, Marche caracteristique No. 2, achthändig.